Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 240. Sonnabend den 13. Oktober 1900. XVIII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Als Termin für die Einberufung des Reichstages wird jetzt der 22. November genannt.

Inbezug auf den Zusammenschluß der sämmtlichen Handwerks- und Gewerbekammern des deutschen Reiches zu einer einheitlichen Organisation ist nunmehr eine Einigung erzielt. Man ist dahin übereingekommen, Mitte nächsten Monats in Berlin eine gemeinsame Tagung von Vertretern der sämmtlichen Handwerks- und Gewerbekammern zu veranstalten. Die Verhandlungen sollen im Reichstagsgebäude stattfinden. Die Tagesordnung wird in einer Vorversammlung festgestellt werden, die am 18. d. Mts. in Kassel abgehalten werden soll. Zu den Verhandlungen in Berlin werden Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden erwartet.

Die ostafrikanische Zentralbahn wird den Reichstag in seiner nächsten Session wieder beschäftigen. An den leitenden Stellen des Reiches ist man bestimmten Angaben nach mehr noch als früher überzeugt, daß der Bau dieser Bahn ein dringendes Bedürfniß für Deutsch-Ostafrika ist.

In einem Hongkonger Blatt ist folgendes Lob deutscher Seeleute zu finden: Eine große Zahl deutscher Matrosen von den im Hafen liegenden Transportschiffen kam Mittwoch an Land. Ihr nettes Aussehen stand in starkem Gegensatz zu der lüderlichen Kleidung anderer fremder Soldaten und Seeleute, die während der letzten Woche in Hongkong landeten. Ihre weiße Kleidung war wirklich weiß, und diejenigen, die blau trugen, sahen nicht so aus, als ob sie vier Wochen lang bei nassem Wetter Schafe geschoren hatten.

Die Seligsprechung der bayerischen Nonne Maria Creszentia Hoeß von Kaufbeuren fand am Sonntag in der Peterskirche zu Rom mit dem üblichen Gepränge statt. Gegen vierzigtausend Personen wohnten der Feier bei; auch der bayerische Gesandte und viele ausländische Notabilitäten erschienen. Bei dem Einzug in die Kirche wurde der Papst von den deutschen Pilgern mit lebhaften Hochrufen empfangen. Am Abend war zu Ehren der neuen Seligen die Fassade des Peterdomes glänzend erleuchtet.

Der Pariser „Gaulois" kündigt an, daß er im Verein mit anderen konservativen und nationalistischen Blättern eine Sammlung zugunsten derjenigen Kandidaten des Polytechnikums und der Militärschule zu Saint Cyr eingeleitet habe, denen der Kriegsminister kein Staatsstipendium gewähren will, weil sie von Geistlichen geleitete Schulen absolvirt haben.

Der französische Marineminister hat den Vizeadmiralen und den Seepräfekten durch Rundschreiben mitgetheilt, daß er beschlossen habe, die Verfügung des Kriegsministers über die Heirathen der Offiziere und deren Mitgift auch auf die Marine anzuwenden.

Auf Personalveränderungen im englischen Kabinet bereiten die ministeriellen Blätter ihr Publikum langsam vor. Auch die „Times" bespricht die Frage der Rekonstruktion des Kabinets und sagt, es bestände weitverbreitete Unzufriedenheit über die Leitung einiger der wichtigsten Departements; im besonderen bestehe das Land darauf, daß das Kriegsamt und die Admiralität unter die Leitung der geeignetsten Männer, über die man verfüge, gestellt werde. Chamberlain sei im Hinblick auf die Regelung der südafrikanischen Angelegenheiten noch unentbehrlich im Kolonialamte. Lord Salisburys Doppelstellung als Premierminister und als Staatssekretär des Aeußern befriedige nicht, aber eine Aenderung in dieser Hinsicht sei unwahrscheinlich und schwierig. Das Blatt rühmt sodann Salisburys Leitung des Auswärtigen Amtes.

Aus Glasgow wird vom Donnerstag gemeldet: Nach dem heutigen amtlichen Bericht ist der Pest nunmehr wirksam Einhalt gethan. Die letzten noch unter Beobachtung stehenden sechs Personen sind heute entlassen worden. Die Isolirhäuser werden geschlossen werden. Den noch im Hospital befindlichen zwanzig Patienten geht es gut. Seit dem letzten zur amtlichen Kenntniß gelangten Pestfall sind drei Wochen verstrichen.

Der spanische Finanzminister stellt, wie die „Agence Havas meldet, in Abrede, daß die Regierung die Absicht habe, eine Anleihe aufzunehmen, sei es eine große oder eine kleine.

Ein karlistisches Waffendepot haben die spanischen Behörden entdeckt. In Lerida wurden beim Schlossermeister Jose Gaya von der Gendarmerie 107 fertige Remingtongewehre, 500 in Herstellung begriffene und 40 Bajonette nebst Werkzeug und Maschinen zur Herstellung von Gewehren entdeckt. Die karlistischen Führer Jose Nimbo und andere wurden verhaftet.

Aus Newyork wird gemeldet, daß ein Haufe Ausständiger sich am Mittwoch in der Nähe eines vom Ausstande nicht berührten Kohlenbergwerks bei Oneida sammelte, um den Verkehr der Kohlenzüge zu verhindern. Zwischen den Ausständigen und der von der Gesellschaft gestellten Schutzwache wurden einige Schüsse gewechselt. Ein Mann der Schutzwache wurde getödtet, ein anderer, sowie einer der Ausständigen wurde ernstlich verwundet. Verschiedene Arbeiter wurden durch Steinwürfe verletzt. Der Sherif ersuchte den Gouverneur um militärische Hilfe.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober 1900.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der ursprünglich seine Theilnahme an der im Beisein des Kaiserpaares stattfindenden Einweihung der Ruhmeshalle in Barmen zugesagt hatte, hat diese Zusage aus dienstlichen Gründen wieder zurückgenommen. Die Wupperthaler Militärbrieftaubenvereinigung wird anläßlich des Kaiserbesuchs in Barmen in der Uferstraße, sobald das Kaiserpaar das Werther Bollwerk passirt, 8—9000 Tauben aufsteigen lassen, die die Kunde von dem Besuch des Kaiserpaares in weitere Kreise tragen.

— Oberleutnant zur See v. Krohn, welcher in Ostasien dem Landungskorps S. M. S. „Kaiserin Augusta" angehörte und an der Expedition unter Sir Seymour theilnahm, ist in Berlin eingetroffen. Für Montag war er, wie die „N. A. Z." meldet, zur persönlichen Meldung bei dem Kaiser nach Hubertusstock befohlen worden. Herr v. Krohn hat bei den Kämpfen sein linkes Auge verloren. Beim Sturme der deutschen Truppen auf eine der von den Boxern gehaltenen Stellungen feuerte er in knieender Stellung die ihm von seinen Leuten zugereichten Gewehre auf die Gegner ab, bis ein etwa vier Meter vor ihm krepirendes Schrapnell seiner weiteren Thätigkeit ein Ziel setzte. Eine der die Füllung des Schrapnells bildenden Kugeln war, vom Boden abprallend, in das linke Auge gedrungen und hatte dasselbe nach innen und oben gedrückt. Infolge der Verletzung lief das Auge im Laufe des Abends aus, wobei auch die Schrapnellkugel wieder zum Vorschein kam.

— Der „Reichsanz." erläßt nachstehende Bekanntmachung: Die östlich des 171. Längengrades westlich von Greenwich gelegenen Inseln der Samoagruppen sind am 17. April 1900 in den Besitz der Vereinigten Staaten von Amerika übergegangen. Von jenem Tage an sind die Vorschriften des Freundschaftsvertrages zwischen dem Reiche und Samoa vom 24. Januar 1879 gemäß der allerhöchsten Verordnung vom 17. Februar 1900 in Ansehung der bezeichneten Inseln außer Anwendung getreten. Die dort bis dahin auf Grund dieses Vertrages ausgeübte Konsulargerichtsbarkeit ist seit demselben Zeitpunkt in Wegfall gekommen.

— Aus dem oberschlesischen Industriebezirk wird den „Berl. Neuest. Nachr."

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Schen blickte Konstanze auf den Begleiter ihres Arztes.

„Fräulein Herbronn," sagte Gerth in dem herzgewinnenden Tone, in welchem er sonst nie vor Zeugen mit ihr sprach, „wenn Sie nächst mir noch einen zuverlässigen Freund besitzen, auf den Sie sich verlassen können, so ist es dieser Herr hier, welchen Sie schon einmal flüchtig gesehen haben. Er ist einer der gewandtesten Detektivs."

Konstanze war über diese Eröffnung sehr erstaunt.

„Er hat die Aufgabe übernommen, den Mörder, an dessen Stelle Sie büßen müssen, zu entdecken, und ich kann Ihnen sogar sagen, daß seine Bemühungen bisher nicht ganz ohne Erfolg gewesen sind."

Ein schwaches Lächeln erschien auf dem Antlitz des jungen Mädchens, aber es war das schmerzliche Lächeln der Hoffnungslosigkeit.

„Vertrauen Sie sich ihm ganz an," fuhr der Arzt fort, „vertrauen Sie ihm alles, was Sie mir anvertrauen würden, und zählen Sie auf seine Verschwiegenheit. Er steht nicht in den Diensten einer Behörde. Ich habe Ihre Sache zur meinigen gemacht, und dieser sind seine Dienste schon seit Wochen unablässig gewidmet."

„Wie kann ich Ihnen für Ihre Güte jemals danken?" sagte Konstanze bewegt und drückte sanft die Hand des Arztes.

„Denken Sie jetzt nicht daran," bat dieser, „sondern lassen Sie unseren Freund wissen, was er wissen muß, um zu neuen Resultaten zu gelangen. Er hat schon vieles an's Tageslicht gebracht, was sich dem Arme der Justiz zu entziehen wußte."

„O ja," sagte Allram; „auch im Hause des Professors Georgi selbst habe ich einmal einem ungerecht verdächtigten Dienstmädchen ihren ehrlichen Namen gerettet."

„Das waren Sie?" frug Konstanze überrascht. „Therese Zeidler hat mir davon erzählt."

„Sie ist jetzt Frau Thorbeck, und es geht ihr gut," plauderte Allram, „sie hat einen thätigen Mann, der ein hübsches Geschäft betreibt. Gestern erst war ich wieder einmal bei ihr. Wir sprachen viel über Sie. Frau Thorbeck meint's gut mit Ihnen. Wie lebendig hat sie in der Gerichtsverhandlung Ihren Schmerz am Todtenbett Georgis geschildert! Wollte sie doch auf Ihre Unschuld zehn Eide schwören! Ich halte sie für eine kreuzbrave Person."

„Ja, das ist sie ganz gewiß," stimmte Konstanze bei.

„Sie erzählte mir gestern auch von einer Frau, der sie kürzlich begegnet sei, einer noch jungen Frau, welche mitunter im Hause des Professors beschäftigt war, wenn's feine Wäsche zu bügeln gab. Hm! Fällt mir denn der Name nicht ein?"

„Frau Kraszewski hieß die Feinbüglerin," bemerkte Konstanze.

„Kraszewski! Ja, so war's. Wer kann auch diese polnischen Namen behalten! — Was halten Sie von dieser Frau?"

„Ich kam selten mit ihr in Berührung," antwortete Konstanze, „aber sie hat stets einen guten Eindruck auf mich gemacht."

„Frau Thorbeck lobte sie ebenfalls," sagte Allram befriedigt. Dann räusperte er sich und es entstand eine kleine Pause.

Dr. Gerth war ein sehr aufmerksamer Zuhörer gewesen. Er wußte, daß der Detektiv stets auf ein bestimmtes Ziel losging, selbst wenn er scheinbar auf Nebendinge abschweifte. Welche neue Person zog er da plötzlich auf den Schauplatz? Und warum hatte er ihm von dieser noch nichts gesagt?

„Sie gingen zuweilen mit dem Herrn Professor in die Kirche, Fräulein Herbronn?" begann Allram wieder.

Konstanze bejahte unbefangen.

„Einmal hat jene Frau Kraszewski zufällig gerade auf einer Bank vor Ihnen und dem Herrn Porfessor gesessen. Ist Ihnen dies erinnerlich?"

In Gerth machte sich eine wachsende innere Unruhegeltend, erwußte nicht, weshalb.

„Nein, ich erinnere mich nicht, sie bemerkt zu haben," sagte Konstanze mit der vorigen Unbefangenheit.

„Ganz natürlich; in ihrem Sonntagsstaat sind solche Leute oft garnicht wiederzuerkennen, am allerwenigsten von der Rückseite. Sie haben sich damals, als jene Frau vor Ihnen saß, mit dem Herrn Professor unterhalten — es war vor Beginn des Gottesdienstes —, und obwohl das Gespräch leise geführt wurde, so will sie doch deutlich gehört haben, daß Sie und der Herr Professor dabei einander mit Du angeredet haben."

Wie ein Schlag traf dieses Wort das junge Mädchen. Ihr eben noch so bleiches Gesicht schien plötzlich in Purpur getaucht, während sie einen hastigen Blick auf den bestürzten jungen Arzt warf.

„Vielleicht hat die Frau falsch gehört," lenkte Allram ein.

Konstanze preßte krampfhaft die Hände auf's Herz und athmete tief und schmerzlich.

„Nein," kam es wie ein Geständniß, das sie sich selbst erst abgerungen, über ihre Lippen, „nein, die Frau hat nicht falsch gehört. — O Gott!"

Mit diesem leisen Rufe brach sie ohnmächtig zusammen.

„Sie waren nicht aufrichtig gegen mich, Herr Allram," sagte Dr. Gerth, als er den Detektiv nach der Pforte begleitete. „Hätten Sie mich vorher unterrichtet, so würde ich Sie gebeten haben, dieses peinliche Verhör mir zu überlassen."

„Ich wollte Ihren Zartsinn nicht auf eine so harte Probe stellen," entgegnete der Detektiv. „Hier ist eine Wunde; Sie hätten durch allerlei rücksichtsvolle Wendungen in derselben gewühlt und vielleicht zagend die Hand wieder davon zurückgezogen. Ich hoffte durch eine rasche Operation sicherer zum Ziele zu kommen; und dieses war: mir Gewißheit zu verschaffen, ob zwischen Fräulein Herbronn und Frau Bruscher eine Art Eifersuchtsverhältniß bestanden habe. Wir sind jetzt wieder bei der Frage angelangt, vor welcher wir bereits standen, als Sie mir Ihren Besuch machten. Daß diese Frage nun in bejahendem Sinne gelöst ist und daß wir damit einen wichtigen Schlüssel in der Hand halten, kann kaum zweifelhaft sein. Ich bedauere, Fräulein Herbronn weh' gethan zu haben, und lasse um ihre Verzeihung bitten. Ehe ich nun weitere Schritte unternehme, erwarte ich Nachricht von Ihnen. Nichts für ungut, Herr Doktor!"

Er schüttelte dem Irrenarzt herzlich die Hand und schritt dem nahen Bahnhofe zu. Gerth kehrte in Konstanzes Zelle zurück.

Er hatte die Ohnmächtige mittelst Riechsalz wieder zu sich gebracht und sie dann dem Beistande einer herbeigerufenen Wärterin übergeben, um den Detektiv hinauszubegleiten.

Da Konstanze versicherte, sie fühle sich jetzt wieder ganz wohl, es sei nur eine vorübergehende Schwäche gewesen, so wurde die Wärterin wieder entlassen.

Gerth war sehr niedergedrückt. „Genügt Ihnen mein Wort," sagte er, „wenn ich versichere, daß Herr Allram in seinem Gespräch mit Ihnen Punkte berührt hat, von denen ich nicht die geringste Kenntniß besaß?"

„Auch wenn ich es nicht in Ihren Mienen gelesen hätte, Herr Doktor, daß Ihnen das, was Sie hörten, neu war und Sie ganz unvorbereitet fand, würde mir Ihr Wort mehr als genug sein." (Fortsetzung folgt.)

authentisch mitgetheilt, daß dort noch großer Mangel an Arbeitskräften bestehe.

— Im Herzogthum Koburg haben die Sozialdemokraten nach der „Nationalztg." bei den Landtagsurwahlen von den elf Wahlbezirken nicht einen einzigen erobert.

— Der Termin gegen die „Staatsb.-Ztg." inbetreff der Konitzer Mordangelegenheit, der zum 16. d. Mts. anberaumt war, ist wieder aufgehoben worden, da eine Anzahl auswärtiger Zeugen vernommen werden soll. Die Verhandlung wird voraussichtlich einen großen Umfang annehmen; es sollen über hundert Zeugen geladen sein. Fast sämmtliche sich beleidigt fühlende Personen treten als Nebenkläger auf.

Darmstadt, 11. Oktober. Der frühere Finanzminister Weber ist nach längerem Leiden in der vergangenen Nacht gestorben.

Homburg v. d. H., 11. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sehen sich zu allerhöchstihrem großen Bedauern genöthigt, die Besuche auf dem Hügel, in Barmen, Elberfeld, dem Kreise Mettmann und Hildesheim zu verschieben, da das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich es Ihren Majestäten erwünscht erscheinen läßt, einige Tage in allerhöchstderen Nähe zuzubringen. Ihre Majestäten hoffen aber zuversichtlich, jene Besuche nach dem bisherigen Programm noch im Laufe dieses Monats ausführen zu können.

Köln, 10. Oktober. Den Kölner Bahnhof passirte ein Extrazug mit 300 österreichischen Bergleuten, die von den Gelsenkirchener Zechen angeworben sind; der Arbeitermangel, sowie die starke Kohlennachfrage lassen fortgesetzt den Zuzug fremder Arbeiter ins rheinisch-westfälische Industriegebiet andauern.

Köln, 11. Oktober. Der „Kölnischen Ztg." wird aus Wesel unter dem 10. Oktober geschrieben: „Vom Korvettenkapitän Lans ist heute bei seinen hiesigen Verwandten ein vom 10. Oktober in Yokohama aufgegebenes Telegramm mit den brieflich verabredeten Stichworten eingetroffen, welches besagt, daß eine größere Operation an der Bruchstelle des Beines vorgenommen worden und der Verlauf bis jetzt ein guter ist. Es handelt sich bei der Operation vermuthlich um nochmalige Oeffnung der bereits zugeheilten Wunde zur Entfernung einiger Knochensplitter. Die Mittheilung von einem Beinbruch ist damit erfreulicherweise als irrig zu bezeichnen."

Ausland.

Budapest, 10. Oktober. Graf Johann Palffy schenkte dem Staate ein Gut im Werth von 2 740 000 Kronen zu Stipendienzwecken.

Zu den Wirren in China.

Der englische Gesandte in Peking, Sir Claude Macdonald, hat sich in einem Bericht an seine Regierung durchaus im Sinne der deutschen Politik ausgesprochen. Er ist der Ansicht, daß nur durch eine exemplarische Bestrafung der Hauptschuldigen die Wiederherstellung befriedigender Zustände erreicht werden kann.

Die „Nachrichtenexpedition des deutschen Flottenvereins" berichtet aus Taku vom 8. Oktober, daß Graf Waldersee am Sonnabend nach Peking abreisen werde. Die Deutschen warteten Verstärkungen in Tientsin ab, dann erst sollten weitere Maßnahmen getroffen werden. Eine deutsche Telegraphenverbindung zwischen Tientsin und Peking sei hergestellt.

Ferner erfährt man aus englischer Quelle durch das Reuter'sche Bureau in einer Meldung aus Tientsin vom Dienstag, daß am Montag folgender britische Brigadebefehl ausgegeben worden ist: Feldmarschall Graf Waldersee hat am 27. September den Oberbefehl über die verbündeten Truppen in Petschili übernommen; bei der Befehlsübernahme äußerte er sich, wie folgt: „Es erfüllt mein Herz mit Stolz und hoher Freude, daß ich an die Spitze so ausgezeichneter Truppen gestellt bin, die schon rühmliche Beweise ihres Heldenmuthes gegeben haben. Wohl wissend, daß ich mit einer schwierigen Aufgabe betraut bin, habe ich doch die feste Ueberzeugung, daß es mir schnell und sicher gelingen wird, mit Hilfe dieser bewährten Truppen das mir gesetzte Ziel zu erreichen, jetzt, da diese Truppen unter einem einzigen Führer vereinigt sind."

Weiteres meldet noch das Wolff'sche Bureau über Tokio aus Tientsin vom 11. Oktober vormittags: Deutsche, englische, französische und italienische Expedition wird nach Paotingfu sowohl von Tientsin wie von Peking aus abgehen. Die Abtheilungen von Tientsin werden am 12. Oktober ausrücken. Der Feldmarschall hält vorher über dieselben auf dem Rennplatze von Tientsin eine Parade ab.

Durch eine Kabinetsordre Kaiser Wilhelms vom 8. Oktober sind, wie die „Köln. Ztg." meldet, sämmtliche Mannschaften des Gesandtschaftsschutzdetachements in Peking vom Feldwebel bis zum Gemeinen wegen heldenmüthigen Verhaltens bei der Belagerung der Gesandtschaft mit dem Militärehrenzeichen 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Am Typhus gestorben ist in Peking wieder ein deutscher Soldat, der Seesoldat Adolf Kropp vom 2. Seebataillon.

Auch unter den russischen Truppen in der Mandschurei ist, wie der „Nowoje Wremja" aus Wladiwostock vom 1. Oktober gemeldet wird, die Zahl der Typhuskranken gestiegen. Das Aerztepersonal in Wladiwostok und Nikolsk, wohin die Kranken, unter denen sich auch Offiziere befinden, gebracht werden, werde vermehrt.

Den Pekinger Sommerpalast haben, wie die „Times" aus Peking vom 4. Oktober meldet, britische und italienische Truppen am 3. Oktober besetzt und die Chinesen verdrängt, welche mit Erlaubniß der Russen, aber ohne vorherige Anfrage bei den anderen Mächten, nach dem Palast zurückgekehrt waren. Die Deutschen haben den Palast der Kaiserin-Wittwe besetzt, welchen die Russen, nachdem sie ihn geplündert, den Chinesen wieder eingeräumt hatten. Die Russen zogen ihre Soldaten weiter aus Peking zurück.

Dem russischen Vizeadmiral Alexejew hat der Kaiser von Rußland für seine ausgezeichnete Führung der Landtruppen auf dem Kriegsschauplatze von Petschili einen goldenen mit Brillanten besetzten und mit einer ehrenden Zuschrift versehenen Säbel verliehen.

Paotingfu soll doch noch erst erobert werden. Wie aus Tientsin vom Mittwoch das Reuter'sche Bureau meldet, ist der Abmarsch der Expedition nach Paotingfu auf Freitag festgesetzt; das Expeditionskorps wird 7000 Mann stark und aus Deutschen, Engländern, Franzosen und Italienern zusammengesetzt sein.

Bischof Anzer, der am Mittwoch in Shanghai eingetroffen ist, gedenkt sofort nach Tsingtau aufzubrechen und von da nach kurzem Aufenthalt nach Tientsin zu reisen.

Der Gouverneur von Shantung, Yuanschi-kai, hat nach englischen Berichten den Befehl erhalten, 50 000 Mann auszuheben.

Einen Protest gegen die angeblich beabsichtigte Entsendung von Truppen nach Shantung haben nach Meldungen englischer Blätter die Vizekönige des Yangtsegebiets den Konsuln in Shanghai überreicht mit dem Bemerken, sie, die Vizekönige, würden die Ausländer zu schützen wissen, von denen bisher keiner um's Leben gekommen wäre.

Dem „Standard" wird aus Shanghai gemeldet: Der Gouverneur von Schansi, Yu-hsien, sei nicht wegen seiner gegen die Missionare begangenen Morde abgesetzt worden, sondern weil man entdeckt habe, daß sein Heer nicht, wie man geglaubt hatte, 50 000 Mann, sondern 40 000 Mann zähle.

Ein allgemeiner Boxeraufstand in den südlichen, von europäischen Truppen wenig oder garnicht geschützten Provinzen wird immer wahrscheinlicher. Aus Hongkong wird berichtet: Der Aufenthalt der Rebellen im Hinterlande ist nicht bekannt, man glaubt jedoch, daß sie zwei Stellungen etwa 10 Meilen nördlich der britischen Grenze besetzt halten. 1000 Mann chinesischer Truppen sind in Samchun eingetroffen, weitere 1000 Mann werden erwartet. 10 000 Mann Truppen aus Indien werden noch nach Hongkong beordert werden; die 16. bengalischen Lanzenreiter und das Hongkong-Regiment sind hierher zurückgerufen worden. Alle Truppen die aus dem Norden hierher zurückbeordert sind, werden vor Ende des Monats eintreffen. Den Behörden soll die Mittheilung zugegangen sein, daß ein allgemeiner Aufstand in den südlichen Provinzen im November zum Ausbruch kommen wird. Die gegenwärtigen Anzeichen deuten auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß die Lage sich ähnlich dem Boxeraufstande im Norden entwickeln werde.

Die „Daily News" melden aus Shanghai vom 9. Oktober: 5000 Mann der Dreifaltigkeits-Gesellschaft schlugen die kaiserlichen Truppen von Kaulung und ziehen jetzt südwärts.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem Kriegsschauplatze in Südafrika sind die Buren noch recht rührig. Sie haben neuerdings den Engländern verschiedene empfindliche Schlappen beigebracht. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Lydenburg vom 2. Oktober gemeldet: Die Buren beschossen gestern Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager Bullers bei Krügerspost; die britischen Truppen hatten nur wenig Verluste. Eine Abtheilung von 200 Mann Kavallerie verließ das Lager, um die Kanonen der Buren zu nehmen. Sie ritt 4 Stunden lang nach dem Hügel, wo die Buren ihre Stellung inne hatten, doch als sie dort ankam, fand sie die Buren und deren Kanonen nicht mehr vor.

Lord Roberts meldet vom Mittwoch aus Prätoria: Bei Kaapmuiden beim Uebergange über den Kaapfluß wurde gestern ein Eisenbahnzug zum Umstürzen gebracht; drei Mann wurden getödtet, ein Offizier und 15 Mann verletzt, alle gehörten zur 66. Batterie, außerdem wurden 60 Stück Vieh getödtet. Als Kapitän Paget von der Schützenbrigade mit 18 Mann und 2 Ingenieur-Offizieren später an der Eisenbahnlinie vorgingen, um sich über den Schaden zu vergewissern, wurden sie von den Buren, die auf der Lauer lagen, beschossen. Kapitän Stewart von der Schützenbrigade, der die Schüsse hörte, eilte mit 40 Mann zur Hilfe. Die Verluste waren sehr schwer. Kapitän Stewart und ein Mann wurden getödtet, Kapitän Paget, ein anderer Offizier und 5 Mann schwer verletzt, ein Ingenieur-Offizier und 10 Mann geriethen in Gefangenschaft.

Eine Landung des Präsidenten Krüger in Marseille stellen nationalistische französische Blätter in Aussicht. Rochefort schreibt dazu in seinem Blatt, Delcassé würde trotz der persönlichen Befürwortung der Königin von Holland die Landung Krügers in Frankreich auf Betreiben der englischen Regierung verbieten.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 10. Oktober. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde die Erhöhung der Miethsentschädigung für die endgiltig angestellten Lehrer an Volksschulen mit eigenem Hausstande vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Dienstjahre auf 300 Mk., vom vollendeten zehnten Dienstjahre auf 360 Mk., für die Rektoren und Hauptlehrer an Volksschulen auf 420 Mk., für die ordentlichen Lehrer an der Luisen- und Viktoriaschule auf 420 Mk., welche eine Mehrbelastung der Stadt um 2100 Mk. herbeiführen würde, abgelehnt.

Konitz, 10. Oktober. (Namentlich für die landwirthschaftlichen Kreise) dürfte ein bestehender Fall von besonderem Interesse sein. Ende November v. Js. war unter dem Viehstande des Besitzers August Semrau in Schlagenthin die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Seitens des zuständigen Kreislandraths Herrn Freiherrn von Zedlitz wurde sowohl die Sperre über das Gehöft des genannten Besitzers verhängt als auch betreffs der ganzen Ortschaft Schlagenthin und der Nachbarorte Absperrungsmaßregeln getroffen, die am 2. Dezember v. Js. im Konitzer Kreisblatt veröffentlicht wurden. Unter anderem war angeordnet, daß Milch in ungekochtem Zustande aus dem verseuchten Gebiet nicht verkauft werden durfte. Pflicht des Amts- bezw. Gemeindevorstehers wäre es nun gewesen, nicht nur diese Anordnungen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, sondern auch deren Befolgung strengstens zu überwachen. Dies geschah nicht. Statt dessen aber lieferten die Herren Besitzer aus Schlagenthin die Milch in ungekochtem Zustande an die Genossenschaftsmolkerei in Drausnitz ruhig weiter. Als solches zur Kenntniß der Behörden kam, war die erste Folge, daß sowohl der Herr Amtsvorsteher Kasimir Musolf, als auch der Herr Gemeindevorsteher Andreas Kuchenbecker ihrer Ehrenämter vorläufig enthoben wurden. Dann aber hatten sich die beiden erwähnten Herren, sowie die Besitzer August Nelke, August Panske, Ignatz Panske, Ignatz Tuschik, Jakob Lapke, Michael Bünger und Matthäus Brauer aus Schlagenthin vor der Strafkammer des Landgerichts zu Konitz wegen Verstoßes gegen die auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes erlassenen polizeilichen Anordnungen und Uebertretung des § 66 des genannten Gesetzes 2c. zu verantworten. Während das Gericht nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme betreffs der letztgenannten sieben Besitzer zu einem freisprechenden Erkenntniß gelangte, da das Verschulden auf Seiten des Amtsvorstehers und des Gemeindevorstehers lag, wurde der Amtsvorsteher Kasimir Musolf und der Gemeindevorsteher Andreas Kuchenbecker des wissentlichen gemeingefährlichen Vergehens für schuldig befunden und zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt. Auf ein an Se. Majestät den Kaiser gerichtetes Gnadengesuch ist die Gefängnißstrafe in eine auf der Festung Weichselmünde zu verbüßende Festungshaft von je einer Woche umgewandelt worden.

Konitz, 11. Oktober. (Falsche Meldung.) Die Meldung des „Kon. Tagebl.", daß Moritz Lewy im Gerichtsgefängniß den Versuch gemacht habe, sich zu erhängen, ist unrichtig.

Marienburg, 10. Oktober. (Die westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft) hielt hier eine Vorstandssitzung ab, in welcher die Schauordnung für die Wanderausstellung in Halle a. S. im Jahre 1901 besprochen wurde. Der Vorstand ist der Ansicht, daß die Gesellschaft unbedingt in Halle ausstellen muß, schon aus dem Grunde, weil Sachsen ein bedeutendes Absatzgebiet für unsere Milchkühe bildet; aber die Landwirthschaftskammer muß wieder eine erhebliche Unterstützung gewähren. Die Ausstellung in Posen hat im ganzen 8643,14 Mk. gekostet, wozu die Kammer eine Unterstützung von 6000 Mk. gewährt hat. Die Kosten für die Ausstellung in Halle werden diejenigen für Posen nicht unerheblich überschreiten, da eine größere Kollektion Vieh ausgestellt werden muß. Es liegt im Interesse der ganzen Provinz, wenn die Landwirthschaftskammer die Heerdbuch-Gesellschaft unterstützt, da die etwaigen Ausstellungserfolge nicht nur der Heerdbuch-Gesellschaft, sondern der gesammten Viehzucht in der Provinz zum Vortheil gereicht.

Elbing, 10. Oktober. (Die 39. Jahresversammlung des preußischen Botanischen Vereins), zu der sich 15 Herren eingefunden hatten, wurde durch Herrn Dr. Abromeit-Königsberg mit einem Rückblick auf die Entwickelung des Vereins und auf das letzte Vereinsjahr im besonderen eröffnet. Der Verein ist am 11. Juni 1862 durch den jetzt verstorbenen Professor Caspari in Elbing mit einigen Naturfreunden begründet worden, um eine planmäßige Erforschung der Flora Ost- und Westpreußens einzuleiten. Diese Durchforschung ist bis heute dauernd fortgeführt worden. Dennoch giebt es auch heute noch einige Kreise in Ost- und Westpreußen, deren Flora fast noch unbekannter ist, als die unserer afrikanischen Kolonien. Seit mehreren Jahren wird diese planmäßige Durchforschung unserer Ostprovinzen durch den Verein in der Weise gefördert, daß er alljährlich auf seine Kosten mehrere Sendboten in bestimmte Gebiete der Provinz entsendet, die über die Ergebnisse ihrer Reisen in den Versammlungen Bericht zu erstatten haben. Der Verein zählt zur Zeit 134 Mitglieder. Auf Antrag des Herrn Apothekenbesitzers Rademacher-Angerburg wurde die Stadt Angerburg als Ort der 40. Jahresversammlung gewählt.

Danzig, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Bei den heute Mittag unter dem Vorsitz des Herrn D. Döblin beendeten theologischen Prüfungen bestanden die erste Prüfung die Herrn Klahn-Zettnau, Großmann-Jastrow, Kießner-Schwetz, Krüger-Königsthal, Rauch-Culm. Die zweite Prüfung bestanden die Herren Heinrich Marienwerder, Horn-Pr.-Stargard, Krüger-Kaluga (Kr. Strasburg) und Rahn-Neustadt. — Morgen vormittags 10 Uhr findet in der St. Marienkirche hierselbst durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin die feierliche Ordination der Pfarramtskandidaten Kautzenbach und Wolter zum evangelischen Pfarramte statt. — Eingetretener Hindernisse wegen kann die Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes nicht schon, wie in Aussicht genommen war, am 15. d. Mts., sondern erst am 1. November d. Js. stattfinden. — In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Danziger Rathsweinkeller an die Weinfirma Jüncke weitervermiethet. Die Pacht wurde von 3500 auf 12 000 Mk. erhöht. Die Firma verpflichtet sich, mit einem Kostenaufwande von 50 000 Mk. die kürzlich ausgebrannten Räumlichkeiten wieder auszustatten. — Die Erdarbeiten für die technische Hochschule schreiten rüstig vorwärts. Vor Eintritt des Winters hofft man noch mit der Fundamentirung einiger Baulichkeiten fertig zu werden. — Der Fabrikbesitzer Adrian, der seinerzeit wegen eines in seinem Fabrikbetriebe vorgekommenen Unglücksfalles zu einer Woche Gefängniß verurtheilt wurde, ist zu Festungshaft begnadigt worden. — Zwei Kartenlegerinnen, drei weitere Frauenzimmer und ein älterer Mann standen heute vor der Strafkammer unter der Beschuldigung, sich gegen das keimende Leben vergangen zu haben. Die Kartenlegerinnen hatten die nöthigen Mittel besorgt. Die Angeklagten wurden mit Gefängniß von 3—7 Monaten bestraft. — Der Arbeiter Johann Mähring aus Karczemken gerieth auf der Chaussee von Karczemken nach Danzig unter den von ihm geführten mit Ziegeln beladenen Wagen, hierbei gingen ihm die Räder über den linken Oberarm und die linke Brustseite, wodurch er sich einen komplizirten Bruch des Armes und eine bedeutende Quetschung der Lunge zuzog. Mit einem Wagen wurde der Verletzte in das chirurgische Lazareth geschafft, woselbst er bald nach seiner Einlieferung verstarb. — Der Bahnarbeiter Johann Beese aus Langfuhr war mit Befestigen junger Bäume an Pfählen auf dem Platze vor dem Hauptbahnhofe beschäftigt; er benutzte zu diesem Zwecke eine Leiter und stürzte so unglücklich von derselben herab, daß er mit dem Kopfe auf das Trottoir schlug und sich hierbei einen Schädelbruch zuzog. Der Verunglückte wurde in das Lazareth am Olivaerthor geschafft, von wo er nach Anlage eines Verbandes mittelst eines Fahrkorbes nach dem Sandgrubenlazareth überführt wurde. Hier verschied er bald nach seiner Aufnahme.

Königsberg, 10. Oktober. (Die Stadtverordneten) nahmen gestern davon Kenntniß, daß Dr. Dullo, nachdem seine erste Wahl nicht bestätigt worden ist, eine abermalige Kandidatur für den Posten eines besoldeten Stadtraths abgelehnt hat. Um der drohenden Kohlennoth zu steuern, wurde eine gemischte Kommission gewählt, die größere Kohlenvorräthe einzukaufen und solche der Bürgerschaft zum Selbstkostenpreise abzugeben hat. Die hierzu nöthigen Mittel sollen der Kämmereikasse entnommen werden. Dem Ausschuß zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals wurde eine Fläche auf dem Kaiser Wilhelms-Platze zur Verfügung gestellt.

Schulitz, 10. Oktober. (Kommunales.) Die städtischen Behörden haben beschlossen, den sogenannten Kämmereibusch, welcher vor ungefähr 40 Jahren von der Stadt verkauft wurde, zurückzukaufen. Der Wald gehört den Menz'schen Erben. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde eine Kommission zur Erledigung dieser Angelegenheit gewählt. Der Etat der städtischen Forstkasse wurde in Einnahme und Ausgabe auf 12 190 Mark festgesetzt. Gegen die Anstellung eines Polizeisergeanten und Vollziehungsbeamten hatte die Versammlung nichts einzuwenden.

Posen, 7. Oktober. (Polnisches Kasino.) Die polnische Bank Przemyslowców, Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, hat das große Grundstück Wilhelmsplatz 18 für 450 000 Mk. gekauft. Die Bank wird hier einen imposanten Neubau mit Läden und Saal errichten. Es soll hier ein polnisches Kasino im großen Stil geschaffen werden. Das Unternehmen ist ein neuer Beweis für den Fortschritt des polnischen Genossenschaftswesens.

Aus der Provinz Posen, 10. Oktober. (Im Reichstagswahlkreise Meseritz-Bomst) hält der antisemitische Kandidat Bruhn jetzt Tag für Tag Versammlungen ab. Als polnischer Kandidat ist laut einem dem „Dziennik" beigelegten Wahlaufrufe in deutscher Sprache der Probst in Altkloster, Lizentiat v. Krzesinski, aufgestellt worden. Der „Dziennik" nennt diese Kandidatur ein Wahlkuriosum und spricht die Hoffnung aus, daß kein Pole diese Kandidatur unterstütze, da Krzesinski längst aufgehört habe, ein Pole zu sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Oktober 1900.

— (Ordensverleihungen.) Dem früheren Mühlengutsbesitzer, jetzigen Rentier Karl Knopp zu Plietnitz im Kreise Dt.-Krone ist der königl. Kronenorden vierter Klasse, sowie dem Gutsschmiedemeister Friedrich Marx zu Stolno im Kreise Culm, dem Gutsschmied Konstantin Kraseczynski, dem Gutsschäfer Martin Maslinski, beide zu Gelens desselben Kreises, und dem Hofmann Anton Wollenberg zu Groß-Stanau im Kreise Stuhm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) beging heute Herr Kaufmann und Stadtverordneter Göwe mit seiner Gattin, aus welchem Anlaß dem Jubelpaar aus seinem Freundes- und Bekanntenkreise zahlreiche Glückwünsche zugingen. Die Loge entsandte eine Abordnung zur Beglückwünschung, ebenso die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, deren Mitglied Herr Göwe seit seiner Verheirathung ist. Da er somit der Schützengilde auch 25 Jahre angehört, wurde ihm von der Abordnung der Gilde zugleich die Medaille für 25jährige Mitgliedschaft überreicht.

— (Städtische Gemeindelasten. Straßenherstellungskosten.) Nach dem Gesetz vom 2. Juli 187a hat die Verpflichtung des Anliegers, zu den Straßenbaukosten beizutragen, zwei Voraussetzungen. Es gehört dazu einmal, daß die Straße ausgebaut ist, und die aufgewendeten Kosten, welche erstattet werden sollen, festgestellt werden können, und sodann, daß ein Gebäude an der Straße errichtet wird; erst bei dem Vorhandensein beider Voraussetzungen kann die Verpflichtung des Anliegers entstehen. „Errichtet also ein Anlieger ein Gebäude an der Straße, während sie noch in der Anlage begriffen und noch nicht fertig ausgebaut ist, so kann die Verpflichtung des Anliegers keinesfalls früher entstehen, als bis der Ausbau der Straße bezw. des besonderen Stadttheils . . . beendet ist und die Möglichkeit vorliegt, die Kosten zu berechnen." Der Beginn und der Umfang der Verpflichtung wird nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts nicht durch die Errichtung des Gebäudes bestimmt, vielmehr lediglich durch den Zeitpunkt, in welchem die beiden gesetzlich nothwendigen Voraussetzungen zusammentreffen.

— (Wer heutzutage alles Bürgermeister werden möchte), das haben wir schon oft bei Ausschreibung erledigter Stellen wahrnehmen können. Den Vogel hat aber jedenfalls Frauenburg abgeschossen, um dessen Bürgermeisterstelle sich gegenwärtig auch ein Landbriefträger bewirbt. Nun wollen wir ja dem Manne durchaus nicht zunahe treten, auch nicht im entferntesten seine Fähigkeit anzweifeln, aber wir glauben kaum, daß er gewählt werden wird. „Es ist ja eine ganz gute Brotstelle", so begründete der Stefansjünger sein Bewerbungsgesuch, und da die Post ihre Landbriefträger nicht allzu üppig bezahlt, kann man sich des Mannes Sehnsucht nach dem Frauenburger Bürgermeisterposten schon erklären.

— (Der Handwerkerverein) hielt gestern Abend im großen Schützenhaussaale seine erste Sitzung im Winterhalbjahr ab, die recht zahlreich besucht war. Bei Eröffnung der Sitzung gab der Vereinvorsitzende Herr Bürgermeister Stachowitz der Freude darüber Ausdruck und sprach den Wunsch aus, daß auch die weiteren Sitzungen sich guten Besuches erfreuen möchten, in dem Vortragsredner den besten Dank für ihre Bemühungen fänden. Die Sitzung füllte ein Vortrag des Herrn Landtagsabg. Kittler über „Das Abgeordnetenhaus und die Erledigung seiner Geschäfte aus". Das Gebäude des Abgeordnetenhauses ist im Jahre 1898 von dem Geheimen Baurath Schulz gebaut worden, der jetzt auch das neue Herrenhaus baut. Der große Sitzungssaal hat 433 Sitze, soviel beträgt die Zahl der Abgeordneten; er ist so geräumig, daß die Redner nicht in allen Theilen des Saales zu verstehen waren, weshalb jetzt ein Umbau vorgenommen wurde. In den Sitzungen werden die Reden von Stenographen aufgenommen; es arbeiten immer zwei Stenographen gleichzeitig und ein dritter ist als Ersatz da. Alle 10 Minuten werden die Stenographen abgelöst. Es erfolgt gleich die Uebertragung des Stenogramms in die gewöhnliche Schrift, worauf die Niederschrift der Rede dem betreffenden Abgeordneten zur Durchsicht vorgelegt wird. Für die persönlichen Bedürfnisse und Wünsche der Abgeordneten ist in reichlichster Weise vorgesorgt. Sie haben einen Schreibsaal, wo sogar kopirt wird, und auch Badegelegenheit 2c. ist vorhanden. Der älteste Abgeordnete, welcher als Alterspräsident fungirt, ist z. B. der 84 Jahre alte frühere Oberbürgermeister von Halle Voß und der jüngste der freisinnige Abgeordnete Dr. Wiemer, der bei seiner Wahl gerade das 30. Lebensjahr erreicht hatte. Für den ersten und Vizepräsidenten sind im Abgeordnetenhause Wohnungen vorgesehen. Für den Präsidenten des Herrenhauses hat man gegenwärtig eine Wohnung zum Preise von 35 000 Mk. gemiethet. Die Bureaus des Abgeordnetenhauses, denen ein Direktor vorsteht, arbeiten musterhaft und die ganze Beamtenschaft des Hauses bis zum Portier versieht ihren Dienst in anzuerkennendster Weise. Selbst der Besucher, der zur Tribüne will, wird in entgegenkommendster Weise behandelt. Der Senioren-Konvent ist eine Vertretung aller Parteien des Hauses, welcher die Geschäfte regelt. Die Parteien unter sich sind in Fraktionen verbunden, in denen man über die Stellungnahme zu den einzelnen Gesetzen 2c. beschließt. Doch ist es mit dem Fraktionszwange nicht so schlimm, wie es scheint. Der Präsident, der große Rechte wie auch Pflichten hat, hat in der Bewältigung seiner geschäftlichen Thätigkeit keine leichte Aufgabe. Von dem zeitigen Präsidenten Herrn von Köller müsse gesagt werden, daß er sehr unparteiisch sein Amt handhabe; wie sehr sich in einem solchen Amte die Fraktionsarten abschleifen, habe so recht die Reden von Köllers über die Maßregelung der Landräthe gezeigt. Seit wir den Reichstag haben, hat der Landtag an Bedeutung eingebüßt, aber doch ist seine Bedeutung noch immer eine große. Beim Staatshaushaltsetat pflegt es im Abgeordnetenhause immer zu langen Debatten zu kommen. Das Herrenhaus kann den Etat nur im ganzen ablehnen oder annehmen, durch eine Ablehnung im ganzen könnte indeß auch ein Druck auf eine einzelne Position ausgeübt werden. Während sich das Abgeordnetenhaus aus Abgeordneten zusammensetzt, die durch das dreiklassige Wahlsystem gewählt werden, ist bei dem Herrenhause die Zusammensetzung eine andere; es besteht aus erblichen und lebenslänglichen Mitgliedern, aus allerhöchstem Vertrauen und durch Repräsentation berufene Mitglieder. Die Zahl der Herrenhausmitglieder beträgt 238, bei Anwesenheit von 60 Mitgliedern ist das Herrenhaus schon beschlußfähig, während im Abgeordnetenhause mit seinen 433 Mitgliedern die Anwesenheit von 217 Mitgliedern erforderlich ist. Falls eine außerordentliche parlamentarische Lage ihr dies naheliegen sollte, kann die Krone sich durch einen sogen. Pairesschub eine etwa fehlende Regierungsmehrheit im Herrenhause schaffen, respektive diese erstärken, was aber nur ein äußerstes Nothmittel ist. Auf dem Treppenaufgange zum Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses stellen vier Figuren die Eigenschaften dar, welche den Abgeordneten auszeichnen sollen: Wahrheit, Gerechtigkeit, Vaterlandsliebe und Beredsamkeit. Redner schloß seinen einstündigen Vortrag: Möge stets Wahrheit, Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe jeden Abgeordneten leiten und mögen die Wähler ihrerseits stets von dem ihnen durch die Verfassung verliehenen Recht der Wahl Gebrauch machen, zu unserem und des Vaterlandes Besten. Herr Kittler hatte seinen Vortrag mit der Bemerkung eingeleitet, er fürchte, daß sein Vortrag etwas trocken sein werde. Nach Beendigung des Vortrages sprach der Vereinsvorsitzende Herrn Kittler die Versicherung aus, daß der Vortrag im Gegentheil ein großes Interesse geboten habe. Es knüpfte sich noch eine kurze Debatte an den Vortrag. Schließlich wies der Vereinsvorsitzende noch auf den für Dienstag anstehenden Vortrag des Herrn Professor Oncken aus Gießen hin, zu dem der Eintritt 1 Mk. kosten wird. Mitglieder des Handwerkervereins können Eintrittskarten zu 50 Pf. und für Schüler zu 20 Pf. bei Herrn Buchhändler Schwartz haben.

— (Die freiwillige Feuerwehr) hält morgen Abend eine Hauptübung ab.

— (Zur Neueröffnung des Schützenhauses) veranstaltet der neue Wirth Herr Wilh. Schulz morgen Sonnabend ein Wurstessen und im großen Saale ein Freikonzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.

— (Druckfehler-Berichtigung.) In dem gestrigen Stadtverordnetensitzungsbericht muß es bei der Rechnung der Gasanstaltskasse heißen, daß die Gesammteinnahme sich auf 30 000 Mk. über den Etat stellt.

— (Zechprellerei.) Eine aus Graudenz zugereiste Frau logirte zwei Tage in einem hiesigen Hotel. Als ihr dann die Rechnung überreicht wurde, war sie nicht imstande zu zahlen. Sie ist wegen Zechprellerei verhaftet worden.

— (Gefunden) zwei Schlüssel im Polizeibriefkasten, ein Sack Gerste in der Coppernikusstraße, abzuholen von Johann Winiarski im Artushofe, ein anscheinend silberner Trauring in der Coppernikusstraße, ein Rosenkranz in der Breitenstraße. Zurückgelassen ein Regenschirm in einem Geschäft. Näheres im Polizeisekretariat.

---

i Mocker, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Unverbesserlich ist der 15jährige Arbeitsbursche Johann Paczkowski von hier, der seit kurzer Zeit bei dem Besitzer H. in Steinau im Dienste stand. Letzterer schickte den Paczkowski vor ca. 8 Tagen mit einem Packet nebst Brief adressirt an seinen Schwiegersohn in einer schlesischen Stadt nach Mocker zur Post. Paczkowski begab sich nun nicht nach der Post, sondern zu seinen Freunden hier, machte Packet und Brief auf und verausgabte das Geld zum Abschicken der Sendung. Aus Furcht vor Strafe kehrte P. nicht mehr nach Steinau zurück, sordern begab sich zu dem Händler N., wo er ein Unterkommen fand. Als nun P. in einer Sache auf der Polizei erscheinen mußte, revidirte der Händler die Schlafstelle des Burschen, fand hier das Packet und brachte dasselbe aufs Amt. In dem Packet lag fein säuberlich verpackt eine als Geburtstagsgeschenk bestimmte zugerichtete fette Gans und der aufgemachte Brief enthielt eine Gratulation. Da die Gans bereits stark roch und in Fäulniß überzugehen drohte, wurde dieselbe sofort meistbietend hier verkauft. Von der Unterschlagung der Postsendung wurde dem Besitzer H. in Steinau Mittheilung gemacht, der wohl die Bestrafung des Burschen Paczkowski beantragen wird. — Am Montag den 15. d. Mts. wird mit der Neuschüttung eines Theiles der Straße Leibitscher Chaussee-„Grüner Jäger" begonnen werden und zu diesem Zwecke die Straße und zwar von der Jakobstraße bis zur Leibitscher Chaussee vom genannten Tage bis zum 31. Oktober d. Js. für Reiter und Wagenverkehr gesperrt bleiben. — Die Zahl der selbstständigen Handwerksbetriebe im hiesigen Gemeindebezirk beträgt 63. In diesen Betrieben sind im Durchschnitt während des letzten Kalenderjahres 105 Gesellen und 49 Lehrlinge beschäftigt worden.

Mannigfaltiges.

(Infolge einer Explosion) brach Mittwoch Mittag vor 12 Uhr im nördlichen Theil des Fabrikgebäudes der Adler-Fahrradwerke vorm. Kleyer zu Frankfurt a. M. Großfeuer aus. Die 800 in der Fabrik beschäftigten Arbeiter konnten sich, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sämmtlich retten, doch trugen ziemlich viele derselben mehr oder weniger schwere Brandwunden davon. Das dritte und vierte Stockwerk des nördlichen Flügels der Fabrik ist vollständig zerstört. Ueber 3000 zum Versand bereitstehende Fahrräder sind vernichtet. Sämmtliche Feuerwehren sind auf der Brandstätte anwesend. Von den Feuerwehrleuten sind vier verwundet, darunter einer schwer. Auf dem Wege zur Brandstätte fuhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn in einen Mannschaftswagen der Feuerwehr, wobei ein Pferd schwer verletzt wurde.

(Wegen Ungebühr vor Gericht) hat das Schöffengericht in Alzey einen Handelsmann zu einem Tage Haft verurtheilt, weil er im Gerichtssaale, um sich die Zeit zu vertreiben, während der Verhandlung eine Zeitung las.

(Die Schulden der Prinzessin Luise von Koburg), einer Tochter des Königs der Belgier, die wegen ihres verschwenderischen Lebens entmündigt worden ist, betrugen im ganzen vier Millionen Franks. Für Schmuck schuldete die Prinzessin verschiedenen Juwelieren allein eine halbe Million, für Mieder die hübsche Summe von 22 000 Frks. Jetzt ist nun ein Ausgleich mit den Gläubigern erfolgt, ein Theil der Schuldsumme ist von dem geschiedenen Gatten der Schuldnerin, dem Prinzen Philipp von Koburg, bezahlt worden; jetzt handelt es sich noch um etwa 600 000 Gulden, die meist Wiener Gläubiger zu fordern haben.

Neueste Nachrichten.

Landeshut, 11. Oktober. Unter den Bewerbern um die ausgeschriebene Bürgermeisterstelle befindet sich auch der Konitzer Bürgermeister Deditius.

Danzig, 12. Oktober. In der Nähe von Zoppot ertranken bei einem Sturm auf der See ein Fischer und seine beiden erwachsenen Söhne, da das Boot beim Fischen kenterte. Bei Adlershorst wurde ein Küstenschiff aus Tolkemit auf den Strand geworfen.

Breslau, 12. Oktober. Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, wurde gestern früh in der Nähe von Wlottnitz ein Fuhrwerk von einem Zuge erfaßt. Sämmtliche fünf Insassen wurden schwer verletzt, drei sind bereits gestorben.

Berlin, 11. Oktober. Der Reichskanzler macht bekannt, daß für den Kieler Hafen eine Erweiterung der Festungsanlagen und hiermit im Zusammenhange eine Erweiterung der Rayons in Aussicht genommen ist.

Berlin, 12. Oktober. Der Truppentransportdampfer „Palatia" ist in Shanghai eingetroffen.

Berlin, 12. Oktober. Das heute vom Kaiser aus Homburg an Professor Mommsen nach Charlottenburg gesandte lateinische Telegramm lautet in deutscher Uebersetzung: „Wilhelm, der deutsche Kaiser, entbietet, indem er den Grundstein zum Prätorium der Saalburg legt, Theodor Mommsen, dem unvergleichlichen Forscher der römischen Alterthümer, Gruß und Dank". Professor Mommsen erwiderte lateinisch: „Dem Fürsten der Deutschen an Majestät und Huld sagt der Alterthumsforscher zu Litzelburg (Charlottenburg) seinen Dank".

München, 11. Oktober. Hofrath Cordes und seine Frau wurden heute in ihrer Wohnung todt aufgefunden; sie hatten sich mit Blausäure vergiftet. Cordes war 70 und seine Frau 66 Jahre alt.

Stuttgart, 11. Oktober. Graf Zeppelin beabsichtigt für Montag einen neuen Aufstiegversuch mit dem inzwischen ausgebesserten Luftfahrzeug.

Homburg v. d. H., 11. Oktober. Schluß der Feier auf der Saalburg. Nach dem Kaiser thaten die Kaiserin, sowie die übrigen Fürstlichkeiten und die Umgebung die üblichen drei Hammerschläge. Während derselben sang der Sängerchor die griechische Hymne. Das Kaiserpaar zog eine große Anzahl der Anwesenden ins Gespräch. — In gleich feierlichem Zuge wie beim Betreten des Prätoriums verließen die Fürstlichkeiten nunmehr unter den Klängen von Fanfaren die Saalburg, von Tausenden außerhalb derselben Harrenden jubelnd begrüßt. Die Majestäten begaben sich sofort nach Friedrichshof. Den geladenen Gästen bot die Stadt Homburg im Saalburg-Restaurant ein Frühstück an. — Aus Anlaß der heutigen Feier erhielten Baurath Jacobi und Gymnasialdirektor Schulze den Kronenorden 3. Klasse. Bürgermeister Tettenborn wurde zum Oberbürgermeister ernannt.

Essen, 12. Oktober. Wie die „Rhein.-Westfäl. Ztg." meldet, fuhr gestern Abend ein mit zwölf Insassen besetzter Wagen in der Nähe von Münster einen Abhang hinab und zerschellte an einem Hause. Der Kutscher wurde getödtet, sechs Insassen schwer, die übrigen leicht verletzt.

London, 12. Oktober. Aus King-Williamstown wird gemeldet: Das Blatt „Mercury" veröffentlicht folgende Depesche aus Bethulie von heute: Die Buren nahmen gestern einen Vorposten von 12 Milizsoldaten gefangen, von denen 4 verwundet waren. Auch vier Buren waren verwundet. Die Buren zerstörten 600 Meter von der Eisenbahn im Nordwesten von Bethulie.

London, 12. Oktober. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Hongkong: Die Polizei verhaftete 3 Mitglieder der Dreifaltigkeitsgesellschaft; andere Verhaftungen werden erwartet. Die genannte Gesellschaft wirbt Mitglieder aus Hongkong an. Der französische Kreuzer „Chasseloup Loubet" ist mit versiegelten Ordres abgegangen. Das Transportschiff „Peiho" ist nach Taku abgegangen.

Petersburg, 12. Oktober. Admiral Alexejewitsch meldet, in der Nähe von Shanghai stießen zwei russische Torpedoboote zusammen. Eins derselben sank, drei Matrosen ertranken.

Newyork, 11. Oktober. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Eine Depesche aus Tientsin vom 9. Oktober besagt: Feldmarschall Graf Waldersee hat angeordnet, daß die Expedition nach Paotingfu am 11. Oktober abzumarschiren hat. Fünftausend Deutsche, Franzosen, Engländer und Italiener verlassen Tientsin unter dem Befehl des Generals Bailloud und vereinigen sich in der Nähe von Paotingfu mit einer gleich starken Kolonne, welche unter dem Kommando des Generals Gaselee von Peking aufgebrochen ist. Vier französische Bataillone, welche am 4. Oktober unabhängig von dieser großen Expedition von Yangtsun aufgebrochen waren, sind angehalten worden, sie warten auf die Haupttruppe. Amerikaner, Russen und Japaner nehmen an der Expedition nicht theil. Trotz aller Versicherungen der Chinesen vom Gegentheil rechnen die Befehlshaber der Verbündeten mit Widerstand.

Shanghai, 11. Oktober. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) 120 indische Lanciers sind nach dem Norden abgegangen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Okt.	11. Okt.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—25
Warschau 8 Tage	215—45	215—90
Oesterreichische Banknoten .	84—60	84—55
Preußische Konsols 3 % . .	85—40	85—50
Preußische Konsols 3½ % .	94—30	94—10
Preußische Konsols 3½ % .	93—90	93—75
Deutsche Reichsanleihe 3% .	85—40	85—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94—10	94—10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	81—50	81—25
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	90—60	90—50
Posener Pfandbriefe 3½ % .	90—70	90—60
„ „ 4 % . .	100—40	100—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96—00	—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	25—25	25—35
Italienische Rente 4 % . .	93—90	93—90
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	73—20	73—80
Diskon. Kommandit-Antheile	169—70	169—10
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	227—00	225—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	172—10	171—80
Laurahütte-Aktien	190—25	190—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	119—25	119—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	80½	80½
Spiritus: 70er loko	49—80	50—20
Weizen Oktober	154—00	154—00
„ Dezember	156—00	156—00
„ Mai	161—25	161—25
Roggen Oktober	141—50	141—50
„ Dezember	142—00	142—00
„ Mai	143—50	143—50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Privat-Diskont 4⅛ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 12. Oktbr. (Spiritusbericht.) 70er 49,80 Mk. Umsatz 12000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 12. Okttbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 78 inländische, 130 russische Waggons.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 14. Oktobr. 1900. (18. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Kollekte für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein in Berlin. — Nachm. 2 Uhr Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaale Bäckerstr. 20: Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. — Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Waubke.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Großmann.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Kand. theol. Schultz.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Burbulla-Gerdauen.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Mädchenschule zu Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. — Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirmirten Jugend. — Kollekte für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Leibitsch und Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Gramtschen: Pfarrer Lenz.

Gemeinde Ottlotschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Kutta: Prediger Nimz.

Baptisten-Kirche Heppnerstr.: Montag Abend 8 Uhr Gottesdienst: Prediger Burbulla-Gerdauen.

Der russischen Aktiengesellschaft für Feld- und Schmalspurbahnen „Parowos" in St. Petersburg — einer Gründung der Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnenbedarf, vormals Orenstein u. Koppel, Berlin, — wurde kürzlich auf der Ausstellung des livländischen Vereins zur Förderung der Landwirthschaft und des Gewerbefleißes in Dorpat der erste Preis, die große silberne Medaille, zuerkannt. — Ferner wurde die Wiener Filiale der Berliner Gesellschaft, welche auch die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Horn (Niederösterreich) jüngst beschickt hatte, durch Verleihung der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Heute früh 7 Uhr verschied sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Bertha Engel

geb. Schuschke,

im Alter von 67 Jahren und 6 Monaten.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn, 12. Oktober 1900

Carl Engel.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße 136, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Söhnchens

Alfred

sagen wir allen, insbesondere Herrn Divisionspfarrer **Dr. Greven** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseren innigsten Dank.

C. Deicke und **Frau.**

Der Stundenplan

in der staatlich-gewerblichen Fortbildungsschule bleibt im Winterhalbjahr unverändert, neu hinzutreten wie in den Vorjahren die Stunden der Maurer-, Zimmer- und Malerlehrlinge, die täglich abends von 5 bis 7 im Deutschen und Rechnen oder im Zeichnen unterrichtet werden.

Das Kuratorium.

Lebensmittel - Lieferung.

Die Lieferung der Lebensmittel für die Küchen Ulanen-Regiments von Schmidt vom 1. November 1900 bis Ende Oktober 1901, sowie die Entnahme der Küchenabfälle für denselben Zeitraum, soll vergeben werden.

Angebote, auch auf Theil-Lieferungen, sind bis zum

18. Oktober d. Js.,

8 Uhr morgens,

an die unterzeichnete Küchenverwaltung schriftlich einzusenden, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Küchenverwaltung
Ulanen-Regts. von Schmidt.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen in die

Bürger-Mädchenschule

bin ich Montag den 15. d. Mts. von 10—12 im Schullokal bereit. Von andern Schulen abgegangene Schülerinnen müssen ein Ueberweisungszeugniß vorlegen; die Vorlage der Schulhefte (Diktate und Aufsätze) ist erwünscht.

Spill, Rektor.

Weichselfischerei und Fähre

vom 1. Januar 1901 zu verpachten. Weichselufer ca. 6 km lang.

Dom. Weichselhof
bei Schulitz a. W.

Brennholz.

Ca. 25—30 Waggonladungen trockenes

Kiefern-Klobenholz

verkauft preiswerth nach allen Bahnstationen.

Rahn,
Jakobskrug bei Argenau.

Habe mich in Thorn als

Hebeamme

niedergelassen und bitte um gütigen Zuspruch.

Frau **Jablonski,**
Jakobs-Vorstadt, Leibitscherstr.

Rath,

sichere Hilfe, Frauenleiden, diskr. Frau **Naumann,** fr. Heb., **Charlottenburg** bei Berlin, Fasanenstraße 56, parterre.

Mein Gartengrundstück

in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wwe. Schäfer.

Ein Torfgrundstück

wird sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Anerb. u. Nr. 1326 in der Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Schlosserlehrlinge

können eintreten bei

R. Majewski, Fischerstr. 49.

Kath. Schülerin

findet gute Pension in Lehrerfamilie. Musikunterricht daselbst. Schriftliche Meldungen unter **B. M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Pension für Schüler nachweislich gut und billig zu haben

Schuhmacherstr. 24, III Tr., r.

Fräulein,

welches die kaufm. Buchführung erlernt hat und gut stenographirt, sucht als Anfängerin Stellung im Komptoir. Gefällige Anerbieten unter **F. S.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu hinterlegen.

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Bäckerstr. 15,** 3 Tr.

Frau Scheidler, Waldstr. 94,

wird als vorzügliche Hilfe bei jeder Hausarbeit empfohlen von

Frau Major **Brosius.**

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung für ein feines hiesiges Papiergeschäft gesucht. Selbstgeschr. Meldungen unter **M. S. 10** in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine gesunde, kräftige

Amme

sucht **P. Gehrz,** Bäckermeister, Mellienstr. 87.

Eine Aufwärterin kann sich melden

Schwarz, Karlstr. 11.

Tischlergesellen

auf Bauarbeit und **2 Lehrlinge** können sofort eintreten.

M. Mondry.

Mehrere

Gehilfen und Anstreicher

stellt ein **Biernacki,** Malermstr., Neustädt. Markt 17.

Zwei junge Barbiergehilfen

sofort oder später gesucht, hoher Lohn, Reise vergütet.

Neuendorf, Allenstein.

Einen Konditor-Lehrling

sucht von sofort

Emil Kurella, Thorn III,
Brombergerstraße 35.

Kutscher,

verheirathet und solide, kann sich melden.

Conrad Schwartz.

16000 Mark

werden auf ein größeres Grundstück zur zweiten, durchaus sicheren Stelle **gesucht.** Angebote unter **100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

3000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Hausgrundstück gesucht. Feuertaxe 25 000 Mk. Angebote unter **C. C. 10** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Alte und neue

Pianinos

vermiethet **W. Zielke,** Musikinstrumenten- und Pianofortemagazin,

Coppernikusstraße 22.

Ein gut erhaltenes

Pianino

ist billig zu verkaufen

Thalstraße 39, I.

Gelegenheitskauf.

Eine noch gut erhaltene **A-Klarinette** (tiefe Stimmung) (System: Sauerhering-Magdeburg) verkauft billigst

G. Dubiel,
Hoboist im Pionier-Bataillon Nr. 17.

Auch ist daselbst noch eine **A-Klarinette** (hohe Stimmung) abzugeben.

Sattelzeug.

Ein Sattel, neu gepolstert, ein Kindersattel, sehr gut erhalten, ein Zivilzaumzeug mit Kandare und Treuse und eine ganz neue, weiße und rothe Satteldecke sofort und **sehr billig zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rathskeller

Ernst Harwart,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Erste frische Sendung
Prima holländ. Austern,
sowie
sämmtliche Delikatessen
der Saison.

Zwei 4- und 5jährige braune

Wallache,

ein- u. zweispännig gefahren, sowie ein

Schimmel,

10 Jahr alt, verkauft

H. Arlt-Zlotterie.

---

8 Stiere,



7 Zentner schwer, hat zur Mast abzugeben

Gastwirth **Tyloch,**
Gr.-Opok, bei Neu-Grabia.

Bob,

edler Pointer, im 2. Feld, sicher vor Hühnern und völlig hasenrein, verk.

Kühne,
Birkenau bei Tauer, Westpr.

Ein eleganter Selbstfahrer

ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Sattlermeister **C. A. Reinelt** in Thorn.

Gut erhaltene

Stubenthüren

mit Schloß, sowie massive **Zementtreppen** zu verkaufen.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn.

Leere Weinflaschen

kauft **W. Groblewski,**
Culmerstraße Nr. 12.

Weinfass, 400 Ltr. Inhalt,

in welchem Südwein gewesen, zum Verkauf **Seglerstr. 8, Kasino 2. Bataillon, Inftr.-Regt. Nr. 176.**

Speisekartoffeln

liefert zu billigstem Preise

Casimir Walter,
Mocker.

Frisch gebrannten

Stückkalk

empfiehlt billigst

Gustav Ackermann, Thorn.

Spickgans
und
Gänseschmalz
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.

Thorn, Katharinenstr. 8.

Fahrstuhl zum Atelier.

Zu ganz billigen Preisen

Noten

aus meiner Leihanstalt

(Salonstücke, Ouverturen, Tänze und Lieder) **zu 10—50 Pf.,** statt des Ladenpreises von 50 Pf. bis 3 Mk.

Walter Lambeck,
Musikalien-Handlung.

---

ff. frische

Spickgans

empfiehlt

M. Kalkstein v. Oslowski.

Gesiebte Holzkohlen

sehr billig zu haben bei

Max Mendel,
Mellienstr. 127.

Gesucht eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, in angenehmer Lage. Gefällige Anerbieten zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **E. H.**

---

1 schönes möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen.

Klosterstr. 18, I.

Ein möblirtes Zimmer,

1. Etage, vom 1. November z. verm.

Coppernikusstraße 35.

Gut möbl. gr. helles Vorderzimm. eventl. mit Burschengelaß zu vermiethen

Strobandstr. 19, II.

Möbbl. Zimmer zu vermiethen

Schillerstr. 4, II.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

---

1 kleine Stube für einz. Person zu verm. **Coppernikusstr. 22.**

Schützenhaus.

Sonnabend den 13. Oktober cr.

abends 6 Uhr.

Zur Eröffnungsfeier der sämmtlichen Restaurations- und Saalräume des Etablissements:

Großes Wurstessen

(eigenes Fabrikat).

Von 8 Uhr ab im grossen Saale:

Grosses Frei-Concert

der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Zum Ausschank gelangen:

Münchener Pschorr,
Königsberger Ponarth,
Kulmbacher Reichelbräu (Kiesling-Breslau),
Thorner Lagerbier,
sämmtlich frisch vom Faß und bestens temperirt.

Sonnabend vormittags von 10 Uhr ab:

Wellfleisch.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wilh. Schulz.



Artushof.

Sonntag den 14. Oktober 1900:

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Anfang ½8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

NB. Aenderungen sind insofern eingetreten, und zwar im Verkaufslokale Artushof.

1. Abonnementskarten für die Wintersaison (2 Pers.) 12 Mk.
2. „ „ „ „ (1 „) 6,50 „

Auch werden daselbst bis abends 7 Uhr Billets im Vorverkauf (à Person 40 Pfg.) und zu gleicher Zeit Bestellungen auf Logen (à 5 Mk.) entgegengenommen. Ferner sind Familienbillets an der Kasse zu haben. 3 Pers. 1 Mk.

Prima oberschlesische

Stück- u. Würfelkohle

zur sofortigen Lieferung **abzugeben.** Anfragen unter Nr. **W 559** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau.**

Maggi zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierspeisen, Sülzen u. s. w. — wenige Tropfen genügen — schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pf. zu haben bei

L. Dammann & Kordes (Inh. Alb. Kordes) Del. u. Wein, Markt 31 und Fil. Schulstr.

Bromberger Stadt-Theater.

Wochen-Repertoir:

Sonntag, 14. Oktober: **Das verlorene Paradies.** (Zum Schluß): **Die schöne Galathé.**

Montag, 15. Oktober: **Flitterwochen.** Schwank von A. Pserhofer.

Dienstag, 16. Oktober: **(5. Novität, zum 1. Male): Winterschlaf.** Schauspiel von Max Dreyer.

Donnerstag, 18. Oktober: **Ohne Konsens. Die schöne Galathé. Endlich allein.**

Freitag, 19. Oktober: **Mamzelle Nitouche.** Operette v. Meilhac.

Sonnabend, 20. Oktober: **Kabale und Liebe.** Trauerspiel von Schiller.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 14. Oktober:

CONCERT

mit nachfolgendem

Tanz.

Es ladet freundlichst ein

P. Krüger.

Unzweifelhaft stehen wir an einem Wendepunkt in dem Leben und der Geschichte der christlichen Völker, ja der ganzen Menschheit. Was wird uns dies neue Jahrhundert bringen? Wird es das letzte unserer gegenwärtigen Zeitrechnung sein? Wird die Macht des Unglaubens mit all' seinen verderblichen Konsequenzen zum Siege kommen, — oder wird Jesus von Nazareth doch den schließlichen Sieg haben?

Oeffentl. Vortrag.

Sonntag den 14. Oktober,
abends 8 Uhr,
Elisabethstr.,
Eingang Strobandstrasse 1.
Eintritt frei.

A. Reich.

Neuer Begräbniss-Verein.

General-Versammlung

am Sonnabend den 13. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahresrechnung pro 1899/1900.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn den 12. Oktober 1900.

Der Vorstand.

Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter.

Sonntags den 14., nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Germania-Saal **(G. Fliege.)** Außer der gewöhnlichen Tagesordnung Ausstellung von Schiffsbildern und Bildern aus China mit Erklärung, nach persönlichen Erlebnissen. Alle Mitglieder pünktlich erscheinen. Gäste willkommen.

Wiener Café Mocker.

Sonnabend, abends 8 Uhr:

Großes

Familien-kränzchen

mit

humoristischen Vorträgen.

Alle Freunde und Gönner werden herzlich eingeladen.

Alfred Salzbrunn.

Sonntag:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts v. d. Marwitz Nr. 61.

Graphischer Verein

Thorn.

Sonntag den 14. Oktober 1900

im

Viktoria-Garten:

Erstes

Wintervergnügen

bestehend in

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11,

humoristischen Vorträgen

und

Tanz.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Entree pro Person **30** Pf.

Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Schützenhaus.

Sonntag den 14. Oktober cr.,
abends 8 Uhr:

Grosses

Streich-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (Nr. 21), unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Entree 30 Pf.

Diese Concerte finden regelmäßig jeden Sonntag statt.

Zu recht zahlreichem Besuche derselben laden ergebenst ein

Wilh. Schulz. Wilh. Böhme.

Hôtel Museum.

Sonnabend Abend:

Grosses Tanzkränzchen.

S. Cylkowski.

Kulmbacher.

Jeden Sonntag:

Königsberger Fleck

empfiehlt **Herrmann Schulz,**
Culmerstr. 22.

Ein klein möbl. Zimmer zu verm.

Bäckerstr. 47.

Enthaltsamkeitsverein z. „Blauen Kreuz".

Sonntag den 14. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr: Erbauungsstunde im Vereinslokale Bäckerstr. Nr. 49 (2. Gemeindeschule). Jedermann ist herzlich willkommen.

Verloren

eine kleine goldene Damenuhr auf dem Wege von der Ziegelei zur Seglerstr. Abzugeben gegen Belohnung im Reichsbankgebäude I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Das Fest auf der Saalburg.

Die feierliche Grundsteinlegung zu dem auf dem Plateau des alten Römerkastells Saalburg zu errichtenden Reichslimesmuseum fand Donnerstag Vormittag in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin statt. Das neue Museum soll sich an Stelle des Prätoriums des alten Römerkastells bei Homburg erheben und sich im wesentlichen als eine Rekonstruktion dieses Prätoriums erweisen. In ihm sollen alle Limesfunde zusammengestellt und aufbewahrt werden, d. h. alle Funde von dem großen Grenzwall, den die Römer zur Sicherung der Grenze gegen die wandernden Germanen im ersten und zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung zwischen Rhein und Donau errichtet haben. Auf Anordnung des Kaisers war mit der Grundsteinlegung ein Schauspiel verbunden, das, soweit als möglich, jene entschwundene Cäsarenzeit der Gegenwart vor Augen führen sollte.

In Begleitung des Kaisers und der Kaiserin befanden sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen; dem Gefolge gehörten an als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Gesandte in Luxemburg v. Tschirschky und Bögendorff.

Bevor der Kaiser die Saalburg betrat, richtete der Bürgermeister Dr. Tettenborn-Homburg eine Ansprache an das Kaiserpaar, als dieses den Wagen verließ. Er dankte darin dem Kaiser für die Errichtung des Bauwerks, das der gesammten gebildeten Welt außerordentlichen Gewinn bringe, für die Homburger insbesondere aber einen gewaltigen Anziehungspunkt bilden und die Entwickelung Homburgs gewaltig fördern werde.

An der Porta Decumana wurde sodann der Kaiser von dem Präfekten (Schauspieler Schreiner-Wiesbaden) mit einer lateinischen, vom Gymnasial-Direktor Schulze verfaßten Anrede empfangen, die in deutscher Uebersetzung lautet: „Unter glückverheißenden Zeichen tritt ein, erlauchter Kaiser, mit Deiner hohen Gemahlin, in das auf Deinen Befehl erneuerte Kastell Saalburg! Nichts Schöneres, nichts Größeres, nichts Erwünschteres als Deine Ankunft konnte uns zutheil werden. Einen glücklichen Ausgang mögen alle Deine Unternehmungen zu Wasser und zu Lande haben, die Du zur Mehrung des Ruhmes des Reiches planst. Der allmächtige Gott möge Dein heiliges Haupt unversehrt bewahren, möge bewahren Deine Gemahlin Auguste Viktoria, deren Name schon eine glückliche Vorbedeutung in sich schließt, und möge bewahren Deine Söhne und Dein Töchterchen, die unter dem Schutze Euerer Penaten die vortrefflichste Erziehung genießen. — Doch nicht wage ich, o Kaiser, Dich länger zurückzuhalten. Wir bitten Dich, sei überzeugt, daß Du nirgends auf dem Erdkreise treuere, Dir ergebenere Menschen finden kannst, als die Bewohner des Taunusgebiets."

Darauf schritt der Kaiser durch das Lager, während die vereinigten Gesangvereine einen Hymnus „Macte Imperator", welcher ebenfalls Direktor Schulze zum Verfasser hat und vom Kapellmeister Jos. Schlar-Wiesbaden instrumentirt ist, anstimmten.

Nunmehr machte der Festzug am Sacelum Halt, an dem Allerheiligsten, wo die Feldzeichen von ruhmgekrönten Truppen aufbewahrt werden. Das Heiligthum trägt die Inschrift: „In honorem domus divinae." Dort fand die Weihe, der eigentliche Festakt, statt. Dort standen der Präfekt und die Priesterschaft hinter rauchenden Altären. Die Edelsten der Nationen, römische ergraute Krieger mit dem kurzen Schwert und im Purpurmantel, die Häuptlinge der befreundeten Germanenstämme in Bärenfellen, mächtige Lanzen in der nervigen Faust. Die hohen Gäste bestiegen die Sella curulis, neben ihnen nahmen die anderen Eingeladenen Platz, und nun wurde der Kaiser von dem Legaten (Schauspieler Leffler-Wiesbaden) mit einer poetischen Ansprache, einem von Josef Lauff gedichteten Prolog, begrüßt.

Nachdem der Prolog beendet, schmetterten wiederum die Posaunen und Trompeten, und es folgte die Grundsteinlegung. Vor der eigentlichen Grundsteinlegung verlas im Prätorium Generalintendant v. Hülsen folgende in eine Metallplatte eingravirte Urkunde, welche vom Professor Mommsen verfaßt ist:

„Castellum limitaneum Saalaburgense a Romanis imperatoribus conditum ad fines contra Germanos tutandos labente Romano imperio a Germanis excisum post sedecim saecula ad declarandam discidiorum vestustorum memoriam subsecuta populorum concordia ruderibus quae superfuerunt religiose servatis quae interierunt at formam antiquam instauratis museo antiquitatum limitanearum adjecto anno imperii decimo tertio in memoriam patris imperatoris Friderici III restituit Guilelmus II Imperator Germanorum a. MDCCCC d. Oct. XI. (Theodorus Mommsen.)"

Bei den drei Hammerschlägen sprach der Kaiser folgende Worte:

„Der erste Gedanke am heutigen Tage greift zurück in wehmuthsvollem Dank an meinen unvergeßlichen Vater, den Kaiser Friedrich III. Seiner Thatkraft, seinem schaffensfreudigen Wollen dankt die Saalburg ihre Wiedererstehung. Gleichwie im fernen Osten der Monarchie die gewaltige Ritterburg, die einst die deutsche Kultur in den Osten einpflanzte, auf sein Geheiß wieder neu erstand und nunmehr ihrer Vollendung entgegenschreitet, so ist auf den Höhen des reizenden Taunus dem Phönix gleich aus seiner Asche emporgestiegen das alte Römerkastell, ein Zeuge römischer Macht, ein Glied in der gewaltigen ehernen Kette, die Roms Legionen um das gewaltige Reich legten und die auf das Geheiß des einen römischen Imperators, des Cäsar Augustus, der Welt den Willen aufzwangen und die gesammte Welt der römischen Kultur eröffneten, die befruchtend vor allem auf Germanien fiel. So weihe ich diesen Stein mit dem ersten Schlage der Erinnerung an Kaiser Friedrich III., mit dem zweiten Schlage der deutschen Jugend, den heranwachsenden Geschlechtern, die hier in dem neuerstandenen Museum lernen mögen, was ein Weltreich bedeutet, und zum dritten der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes, dem es beschieden sein möge, in künftigen Zeiten durch das einheitliche Zusammenwirken der Fürsten und Völker, ihrer Heere und ihrer Bürger so gewaltig, so fest geeint und so maßgebend zu werden, wie es einst das römische Weltreich war, damit es auch in Zukunft dereinst heißen möge, wie in alter Zeit „civis Romanus sum", nunmehr: „Ich bin ein deutscher Bürger."

Nach abermaligem Fanfarengeschmetter und nachdem die Römer und Germanen die Schilder mit den Schwertern geschlagen und ihrem Imperator gehuldigt hatten, ertönte der delphische Hymnus an Apollo im griechischen Urtext, während das Kaiserpaar die Saalburg verließ.

Bei den Ausgrabungen der Franzosen in Delphi im Jahre 1893 wurde dieser Hymnus — Text und Musik — auf Marmorplatten aufgefunden. Im Auftrage des Kaisers hat Hofkapellmeister Prof. Schlar in Wiesbaden den Hymnus für Männerchor und großes Orchester gesetzt und den fehlenden Schluß neu komponirt.

Nach Beendigung der Feier begab sich das Kaiserpaar nach Schloß Friedrichshof.

Hier trafen die allerhöchsten Herrschaften um 1 Uhr ein und nahmen an der Mittagstafel im Schlosse theil. Um 4 Uhr kehrte das Kaiserpaar nach Homburg zurück.

Die Kohlen-Monopolisten.

Ueber die Ausschaltung des mittleren und kleineren Kohlenhandels durch die Monopolisten werden der „Schles. Ztg." folgende Mittheilungen gemacht:

„Die Kohlengroßhändler merzen jetzt den Zwischenhandel aus, den großen wie den mittleren, und schicken sich an, das Geschäft, soweit es sich nicht gerade um den scheffelweisen Verkauf im Kohlenkeller handelt, gänzlich an sich zu ziehen. Es liegen uns in dieser Beziehung Bekundungen von Geschäftsinhabern vor, die bisher 200 000, 300 000 Zentner im Jahre an ihre Kundschaft absetzten, und von solchen, welche jährlich 2½ Millionen Zentner und mehr unterbrachten. Den Leuten wird ihr Quantum nicht sogleich gesperrt, sondern zunächst nur in empfindlicher Weise beschnitten. Erst ließen die Monopolinhaber derartigen Kunden durch ihre Agenten erklären, Kohle zum Verkauf ins Ausland würden sie nicht mehr abgeben, um den Betrag der Auslandskohle also müsse der Jahresbezug gekürzt werden. Es fehle im Inlande an Kohle, folglich sei es Pflicht, das Auslandsquantum für den Bedarf des Inlandes zurückzuhalten. Man höre! Die Herren Monopolinhaber lassen sich sozusagen von patriotischen Erwägungen leiten! Natürlich sind diese patriotischen Erwägungen nichts als Flunkerei, Sand in die Augen, vornehmlich in diejenigen der Regierung, und zwar, wie wir fürchten, erfolgreicher Sand. Der eine schlesische Großhändler, welcher auf Grund jener patriotischen Anwandlung der Wollheim und Friedhändler seine alten russischen Kunden nicht mehr bedienen konnte, erhielt von diesen bald genug schriftlich oder mündlich die Kunde, daß sie nach wie vor mit oberschlesischer Kohle versehen würden, da die Monopolisten jetzt das Geschäft, wenn auch für's erste noch nicht ganz direkt, selber machten. Das Auslandsgeschäft haben die Monopolisten somit den bisherigen Zwischenhändlern ziemlich glatt aus den Händen gewunden. Jetzt gilt es, auch das Inlandsgeschäft zu erobern. Wie man das macht, das zeigt in wunderbarer Klarheit die am Schlusse des Kohlenartikels im letzten Morgenblatt abgedruckte Zuschrift: Man läßt die Männer, die bisher vom loyalen Zwischenhandel ihr Brot hatten, ohne Zufuhren, man läßt sie zappeln und ihre Kunden auch, um dann den Kunden, wenn sie mürbe genug geworden sind, hintenherum den direkten Bezug vom Monopolisten anzubieten. Das Manöver glückt fraglos, der Zwischenhändler, der Mann des Mittelstandes, der sich und die Seinigen bis dahin anständig und ehrenhaft durchbrachte und zu den nützlichsten Gliedern der Gesellschaft wie des Staates gehörte, ist ausgeschaltet. Was aus ihm wird, ist dem Monopolisten sehr gleichgiltig gegenüber der für ihn erreichten Wirkung, daß er nämlich nunmehr doppelten Profit einheimst. Es sind uns in der hier erörterten Beziehung erschütternde Klagen der Geschädigten mündlich und schriftlich vorgetragen worden. Wer seine Existenz auf den Handel mit Kohlen allein begründet hat, der ist verloren. Wer daneben noch andere Geschäfte betrieb, der wird diese auszubauen versuchen oder er wird sich einschränken müssen, denn die Vampyre, wie jüngst ein hoher Staatsbeamter im Privatgespräch die Monopolisten nannte, saugen ihm das Blut bis auf's Weiße. Soll und kann das so weiter gehen? Oder wird doch bald die starke Hand eingreifen, deren wir zur Abhilfe unumgänglich bedürfen? Einem Zeitungsangriff, einem Entrüstungssturme weichen die Herren vom Monopol nicht; sie

Kartoffelfeuer.

Novellette von Paul H. Hartwig (München).
(Nachdruck verboten.)

Blaugrauer Rauch hüllt die Giebelhäuser der kleinen Stadt in einen durchsichtigen, feinen Schleier. Er bleibt haften, und es sieht so aus, als ob er immer vorhanden wäre. Die Luft hindert sein Ausbreiten, die Luft, die so unbewegt ist und wie ein bleifarbenes, schweres Tuch herabhängt, in das die beiden Thürme der alten verwitterten Kirche Löcher hineinzustoßen scheinen.

Von den Linden lösen sich langsam welke, frosterstarrte Blätter — in ihrem müden Fallen liegt so viel Hoffnungslosigkeit. Und nun bleiben sie auf den feuchten Steinen der stillen Straße liegen und harren des Junkers Sturm, der sie zu tollem Tanze in die Lüfte entführt.

An dem Eckfenster eines alterthümlichen Hauses steht ein Mann, in dessen Haar und Bart bereits viel Staub von der Landstraße des Lebens gefallen ist. Er ist der Stürme und steinigen Pfade herzlich müde gewesen und hat in dieser kleinen Stadt einen sicheren Hafen zum Ausruhen gefunden. Er beobachtet nur noch das Getriebe, das im kleinen die große Welt da draußen wiederspiegelt und fühlt sich in dieser Rolle wohl. — Manchmal freilich — —

Gerade hat er die Fensterflügel geöffnet, da dringt etwas von dem scharfen Duft des blaugrauen Rauches herein.

Kartoffelfeuerrauch . . .

Und jäh wird ihm ein Erinnerungsbild lebendig. Gerüche vermitteln so leicht Erinnerungen.

Er ist wieder ein Schuljunge in einem grauen Anzug, aus dessen zu kurzen Aermeln die stets leicht gerötheten Hände abenteuerlich lang hervorsehen. Und nun erst, wo sie rissig, geschwärzt, mit kleinen Brandwunden bedeckt sind und sich unter den Fingernägeln gehörige Portionen vaterländischen Bodens befinden!

Im engeren Sinne ist dieser Boden ein Feld, — ein Kartoffelfeld von ungeheuerer Ausdehnung. Und an dieses Feld stoßen neue und immer neue Felder, soweit der Blick reicht. Ab und zu tauchen wohl die unscharf umrissenen Silhouetten knorriger nackter Weiden auf, die einen melancholischen Teich einrahmen. Die Stadt liegt weit hinten, in Nebelschleiern versteckt, in die sich der scharfe, blaue Qualm der Kartoffelfeuer hineinstiehlt.

Der Kartoffelfeuer! — Es ist eine Schar lustiger unbändiger Jungens gewesen und einige Mädels waren auch dabei.

Es gab welche, die sich vom Strickstrumpf hinwegstahlen und mittobten, stürmischer fast, wie die Jungens selber.

Nun sind sie brave Hausmütter — und die Locken, die ihnen einst wild und kraus um die hübschen Köpfe flogen, sind in ehrsame, glatte Scheitel gebändigt.

Damals sind sie zur Zeit der Kartoffelfeuer immer dabei gewesen.

Und mit welchem Eifer sie das dürre Kraut zu Haufen schichten — ein Reisigbündel, die Glut zu verstärken, wird sorgsam vertheilt. Eins — zwei — drei — ein schwälender Rauch, züngelnde Flammen — hei, wie das brennt!

Die Vorbereitungen zum Festmahl nehmen geraume Zeit in Anspruch. Von den gesammelten Kartoffeln werden die schönsten ausgewählt, und diese mit Aepfeln — harte Wintersorten — in die glühende Asche geworfen.

Augenblicke erwartungsvoller Spannung. Scharfe Ohren vernehmen ein leises Zischen. Ist's wohl schon so weit?

Richtig, Kartoffeln und Aepfel haben sich allmählich mit einer dicken schwarzen Kruste bedeckt und werden mühsam aus dem heißen Bade herausgefischt. Das giebt ein delikates Mahl.

Das Lottchen hat zu den köstlichen, wie Nußkern schmeckenden Erdäpfeln frische Butter aus der heimischen Speisekammer gehamstert; sie denkt auch an alles.

Ja, ja, das Lottchen. — —

Dem alternden Manne am Fenster des Eckhauses in der kleinen Stadt greift die Erinnerung plötzlich leise ans Herz, und mitten in den blauen Rauchschwaden steht das schönste Stück seiner Jugend.

Wie viel übermüthige Lustigkeit — wie viel köstlicher Reiz in den gemeinsamen Heimlichkeiten.

Wie ihre schönen braunen Zöpfe flogen, wenn sie mittollte wie ein echter Junge. Sie hätte die braunen Zöpfe am liebsten radikal abgeschnitten, um den Jungens nur ähnlicher zu werden. Sie konnte ordentlich in Wehmuth verfallen, wenn man ihr klar machte, daß sie nun einmal kein Junge sei.

Ein lieber Kamerad war sie, stets bereit, übermüthige Streiche auszuführen, und vorn drau, wenn es galt, für eine entdeckte Frevelthat einzustehen. — —

Die Kartoffelfeuer brennen immer noch und die glücklichen Kinder, deren Lebensfreude nicht durch falsche Erziehung niedergehalten wird, versuchen, durch die brennenden, schwälenden Haufen zu springen.

Dabei schreien sie laut ihre liebsten Wünsche.

Wer durch den Qualm gelangt, ohne daß ihm die Augen thränen, dem gehen sie in Erfüllung.

Kinderwünsche . . .

Wieder flammen die Feuer auf.

Eine andere Generation, nicht mehr so spielfroh und lustig, wie es scheinen will, übt auf den weiten, in Dunst verschwimmenden Feldern die alten Freuden.

Zwei junge Menschen, in deren Augen noch die ganze, durch nichts getrübte Lebenshoffnung funkelt, gehen fein sittsam den schmalen Feldweg hinauf.

Die braunen Zöpfe des Mädchens sind tief am Nacken zu einem Nest zusammengesteckt, und das blaue Kleid von feinem Wollstoff reicht bis auf die Füße.

Sie unterhalten sich ehrbar von der Zukunft, die in der Bälde ein anderes Gesicht annehmen wird, wie die Gegenwart, der sie müde sind, weil sie vielleicht zu schön ist.

Nun lacht in ihren Augen der Schalk.

„Du, die Feuer brennen, — wollen wir noch mal durchspringen und uns was dabei wünschen?"

„Aber —"

„Die Kinder sehen's ja blos, oder genierst Du Dich etwa?"

„Gewiß nicht, Lotte."

„Na, also —"

Sie schürzt ihre Röcke.

Eins — zwei — drei — — wie die Funken stieben!

„Aber Du hast Dir ja nichts gewünscht."

„Von Dir hab' ich auch nichts gehört, Lotte."

„Bitte, mir war Rauch in die Kehle gekommen — gewünscht hab' ich mir schon was."

„Ich auch, und es muß in Erfüllung gehen — unsere Augen thränen ja nicht."

Das Orakel war diesmal trügerisch — die Erfüllung der stummen Bitten ist ausgeblieben. Mit den liebsten Wünschen pflegt's ja stets so zu gehen. — — — — — — — — —

Der Träumer am Fenster fröstelt.

Von den Bergen, die sich im Osten des Städtchens aufthürmen, macht sich ein rauher Wind auf. Er wirbelt die todten gelben Blätter der Linde empor und treibt den blauen schweren Rauch durcheinander, daß er bald nicht mehr von dem grauen Herbstgewölk zu unterscheiden ist.

werden davon so wenig genirt, daß sie im Gegentheil unter den Zornesausbrüchen der Bevölkerung kaltblütig und fast höhnisch die Schraube nur immer schärfer anziehen und ihre Taschen nur immer reicher füllen. Planmäßig gehen sie vor auf allen Punkten, die ihrem Angriff preisgegeben sind, davon noch folgendes Beispiel: Die Vertreter eines sehr viel Kohle verbrauchenden Fabrikationszweiges hatten sich letzthin zusammengethan, um ihren Bedarf an Kohlen gemeinsam und direkt zu decken. Sie unterhandelten mit einer Grubenverwaltung, die ihnen vom 1. April 1901 ab liefern wollte. Bis dahin war die Grubenverwaltung vertraglich an einen der beiden Monopolisten gebunden. Die Sache war im besten Gange, bis der Monopolist Wind davon bekam. Er wußte sich sofort Rath: er verständigte die Vertreter des in Rede stehenden Fabrikationszweiges, daß er sie nur bis zum 1. Januar 1901 sicher bedienen könne, und angesichts der Unmöglichkeit, ein volles Vierteljahr lang ihre Betriebe stillstehen zu lassen, mußten die Vertreter nachgeben, mußten mit dem Monopolisten über den ersten April 1901 hinaus abschließen und den schönen Gedanken an direkten Bezug fahren lassen. Zum Schlusse noch ein kleines Börsengerücht. Die Verwaltung einer im Besitz einer Aktiengesellschaft stehenden Grube beabsichtigte, sich von den Monopolfirmen loszumachen, und wies Unterhandlungen mit Großverbrauchern, die von ihr beziehen wollten, nicht von der Hand. Man solle nur warten, bis der Vertrag mit der Monopolfirma abgelaufen sei, und zu einem bestimmten Zeitpunkte nochmals anfragen. Doch bevor dieser Zeitpunkt gekommen war, gingen die Aktien der betreffenden Gesellschaft an der Börse zurück, jeden Tag um ein gutes Stück — und sie erholten sich erst von dem Tage wieder, an dem die betreffende Grubenverwaltung, unter völliger Preisgabe ihrer löblichen Absichten, sich dazu verstand, ihren gesammten Bahnversandt an Kohle wieder an den Monopolisten zu verschleißen. Als an dem wiederholt erwähnten Zeitpunkte die Großverbraucher sich nochmals bei der Grubenverwaltung meldeten, um die gewünschten Abschlüsse zu machen, fanden sie verschlossene Thüren. Wo ist der deutsche Mann, der von sich sagen wollte, solche Machenschaften gefielen ihm?"

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 11. Oktober. (Verwendung von Motoren in gewerblichen Betrieben. Noch nicht besetzte Polizeibeamtenstelle.) Herr Schlächtermeister Wilhelm Winter beabsichtigt jetzt, einen Gasmotor zum Betriebe seiner Wurstfabrik aufzustellen. Herr Molkereibesitzer Krause verwendet bereits in seinem Betriebe einen derartigen Motor. — Die hier errichtete 4. Polizeibeamtenstelle, welche mit einem Baareinkommen von 900 Mk., steigend bis auf 1200 Mk., ausgestattet ist, ist wegen Mangel an geeigneten Bewerbern noch nicht zur Besetzung gekommen.

e Briesen, 11. Oktober. (Bismarck-Denkmal in Rynsk. Urlaub des Herrn Landraths.) Die Ansiedler in Rynsk und den zugehörigen Vorwerken beabsichtigen, im Gutsparke zu Rynsk nahe bei der evangelischen Kirche ein Bismarck-Denkmal zu errichten. Zur näheren Besprechung hatte Herr Gutsverwalter Wentscher heute eine Versammlung einberufen, in welcher sich unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Petersen ein Komitee bildete. Es wird beabsichtigt, in einen großen rohen Stein, welcher sich in der Mitte einer künstlerisch zu ordnenden Gruppe kleinerer Steine erheben soll, ein aus der Gladenbeck'schen Bronzegießerei in Friedrichshagen zu beziehendes Reliefbild des Altreichskanzlers und eine Gedenktafel einzulassen. Einen wirkungsvollen Hintergrund soll eine geeignete Baumgruppe des Parkes bilden. — Herr Landrath Petersen hat heute einen zehntägigen Urlaub angetreten.

Culm, 10. Oktober. (Prämienschießen.) Das vom Märkisch-Posener Schützenbunde gestiftete Bundeskreuz hat am Sonntag in einem vom Bürgerschützenverein „Winrich von Kniprode" veranstalteten Prämienschießen Herr Friseur Klein mit 54 Ringen erhalten.

Aus dem Kreise Culm, 9. Oktober. (Die Zuckerfabrik Unislaw) hat ihre Kampagne heute begonnen. Da in den vorjährigen Kampagnen Arbeitermangel herrschte, hat die Fabrik etwa 70 fremde Arbeiter, theils aus Galizien, theils aus anderen Gegenden, eingestellt.

Löbau, 9. Oktober. (Ein räthselhafter Mord) ist an der schon bejahrten Käthnerfrau Nowinski aus Terreschewo verübt worden. Die Frau begab sich am Donnerstag an den Robottno-See, um Fische zur Hochzeit ihrer Tochter zu bestellen. Als nun Frau N. am Freitag noch nicht nach Hause zurückgekehrt war, wurde sie gesucht. Ihr Mann und ihr Schwiegersohn fanden sie in der königlichen Forst, wo sie durch mehrere Schläge auf den Kopf getödtet war. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

Pr.-Stargard, 9. Oktober. (Besitzwechsel.) Herr Langmesser hat sein über 600 Morgen Areal umfassendes, im hiesigen Kreise gelegenes Landgut Bruszcz an Herrn Brejski, Besitzer von Bobowo, verkauft. Der Kaufpreis beträgt 98000 Mk.

Marienwerder, 10. Oktober. (Todesfall.) Der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Kanzleirath a. D. Hannit, Inhaber des Rothen Adlerordens 4. Klasse und des Kronenordens 3. Klasse, ist gestern Vormittag im Alter von 80 Jahren gestorben. Er hat länger als 20 Jahre der Stadtverordnetenversammlung angehört und sich große Verdienste um unser Gemeinwesen erworben.

Königsberg, 9. Oktober. (Die Eisenbahnstrecke Cranz-Neukuhren) ist Freitag den 5. Oktober zum großen Theil behördlicherseits abgenommen worden. Die Eröffnung der bezeichneten Strecke wird in wenigen Wochen erfolgen.

Tilsit, 9. Oktober. (Magnetopath) nennt sich seit Mai d. Js. der frühere Handlungsgehilfe Max Schr. und bemüht sich vergeblich, die ihm zulaufenden Patienten zu heilen. Das Schöffengericht hat ihn jetzt wegen unbefugter Führung eines ärztlichen Titels zu 200 Mk. Geldstrafe eventl. 20 Tagen Haft verurtheilt.

Bromberg, 9. Oktober. (Die Enthüllung des Hippel-Denkmals) findet am 18. Oktober statt, und zwar um 12 Uhr mittags. Im Anschluß daran findet im Hotel Adler ein Festessen statt, zu dem die Historische Gesellschaft einladet.

Inowrazlaw, 10. Oktober. (Die Einführung) des Herrn Matschewski, Rektors an der dritten neugebildeten Volksschule, fand am gestrigen Tage in Gegenwart des Ersten Bürgermeisters Treinies statt. Die neue Bezirksschule umfaßt zwölf Klassen Mädchen und Knaben.

Posen, 10. Oktober. (Wegen unentgeltlichen Unterrichtens polnischer Kinder) in ihrer Muttersprache ist Fräulein Janina Omankowski zu fünftägiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 13. Oktober 1781, vor 119 Jahren, erließ Kaiser Josef II. für seine österreichischen Lande das Toleranzedikt, durch das den Protestanten und nichtunirten Griechen eine beschränkte Religionsfreiheit gewährt wurde. Josef II. war erfüllt von den modern-freiheitlichen Anschauungen der Aufklärungszeit, was ihn auf verschiedenen Gebieten zu Reformen veranlaßte.

Thorn, 12. Oktober 1900.

— (Personalien.) Der Geh. expedirende Sekretär Fischer in Königsberg und der Postinspektor Spranger in Bromberg sind zu Posträthen ernannt worden.

Der Rechtskandidat Benno Levetzow aus Charlottenburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Mewe zur Beschäftigung überwiesen.

Dem Steuerrendanten a. D. Petrusch zu Oliva, bisher zu Bialla im Kreise Johannisburg, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse und dem Grenzaufseher a. D. Sablowski zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Grenzlegitimationsscheine.) Der Herr Minister des Innern beabsichtigt die Erhebung von Gebühren für deutsch-russische Grenzlegitimationsscheine im Betrage von 10 Pf. für das Stück erst vom 1. April 1901 ab einzuführen. Die Hälfte der aufkommenden Gebühren soll zur Entschädigung der die Scheine ausfertigenden Beamten, die andere Hälfte zur Beschaffung von Lehrbüchern der russischen Sprache und Gewährung von Prämien an diejenigen betheiligten Beamten, welche ein gewisses Maß von Kenntnissen in der russischen Sprache nachweisen, verwendet werden.

— (Zur Kohlennoth.) Von unterrichteter Seite wird dem „Oberschlesischen Anzeiger" geschrieben: Die hohen Kohlenpreise werden sich höchstens bis ultimo Oktober behaupten können. Bis dahin wird allenthalben eine Verproviantirung auf mehrere Monate hinaus erfolgt sein, sodaß eine totale Verflauung des Kohlenmarktes eintreten muß. Wer also jetzt Primakohlen von Kohlenwucherern noch zum Preise von 75 bis 80 Pfennig pro Zentner ab Grube kauft, wird im November d. Js. Kohlen derselben Qualität zum Preise von 53½ bis 60 Pfennigen pro Zentner angeboten erhalten. Eine Kohlenknappheit existirt nicht, das Gegendtheil ist zutreffend. — Dazu bemerkt das „Berliner Tageblatt": Solche Versicherungen sind während des Sommers wiederholt abgegeben worden, ohne daß darum die Kohlenpreise auch nur um einen Pfennig niedriger geworden wären. Eine dauernde Abhilfe läßt sich nur schaffen, wenn das Händlermonopol durch Gründung von Kohleneinkaufsgenossenschaften beseitigt wird.

— („Westpreußisches Gewerksblatt.") Unter diesem Titel erscheint seit dem 6. d. Mts. im Verlage der Danziger Handwerkskammer und unter der Redaktion des Herrn Baugewerksmeisters Herzog eine neue Zeitschrift. Nach dem auf der ersten Seite der ersten Nummer befindlichen, an die Handwerker Westpreußens gerichteten Aufrufe ist der Zweck desselben die Unterstützung der Handwerkskammer bei der Lösung der derselben obliegenden Aufgaben. Es heißt darüber u. a.: „Wöchentlich einmal und zwar zum Sonntag erscheinend, soll durch sie gewissermaßen ein geistiges Band gebildet werden, welches alle Angehörigen des westpreußischen Handwerks ohne Unterschied ihres religiösen oder politischen Bekenntnisses mit einander vereinigt, und dem Handwerker soll durch sie Belehrung und Aufklärung über alle gewichtigen Fragen bezüglich der Handwerksorganisation, des Innungswesens, des Lehrlingswesens, der Fachschuleinrichtungen, der Genossenschaften und dergleichen geboten werden. Auch wirthschaftliche und gewerbetechnische, gewerbe-hygienische Fragen, sowie Gewerbe- und andere Rechtsfragen werden in dieser Zeitschrift von Sachkundigen behandet werden, sie wird auch über alle wesentlichen und wissenswerthen Ereignisse im Reiche und in der Provinz — sofern sie sich auf das Handwerk beziehen — Mittheilung und für gemeinsame nutzbringende Unternehmungen im Handwerk Anregung und Anleitung bringen." Die erste Nummer enthält einen Artikel „Der Werkvertrag", sowie einen Artikel „Zu den Aufgaben der Handwerkskammer". Außerdem finden sich eine Reihe von Mittheilungen aus Innungsverbänden, Innungsausschüssen und Innungen.

— (Der Graphische Verein) hält am nächsten Sonntag im Viktoriaetablissement sein erstes Wintervergnügen ab, das in Konzert von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, humoristischen Vorträgen und Tanz besteht.

— (Westpreußischer Butterverkaufs-Verband.) Geschäftsbericht für den Monat September. Angeschlossene Molkereien 76. Verkauft wurden: a) Tafelbutter 35458 Pfd., erstklassige die 100 Pfd. zu 119—124 Mk., b) Molkenbutter 4986,5 Pfd., sämmtlich zu 90—114 Mk., c) Frühstückskäschen 1250 Stück, die 100 Stück zu 7 Mk., d) Quadrat-Magerkäse — Pfd., die 100 Pfd. zu — Mk., e) Tilsiter Käse, vollfett 1135 Pfd., die 100 Pfd. zu 60 Mk., Tilsiter mager — Pfd., die 100 Pfd. zu — Mk., f) Emmenthaler Käse 1479,3 Pfd., die 100 Pfd. zu 65 Mk. Die höchsten Berliner sogenannten amtlichen Notirungen für Tafelbutter waren 7., 14., 21. und 28. September 112, 112, 110 und 110 Mk. im Mittel also 111,00 Mk. Der im Verbande erzielte Durchschnittserlös des Monats war 119,69 Mk.; im Durchschnitt wurden also 8,69 Mk. über höchste Notirung erzielt. Dieser Ueberpreis stieg bei einer Molkerei mit 3259,5 Pfd. Butter im Monatsdurchschnitt auf 11,79 Mk. Die 76 Molkereien setzen sich zusammen aus: 16 Genossenschaftsmolkereien (davon 7 in eigenem Betriebe, 9 in Pachtbetrieb), 1 Gesellschafts-, 52 Guts- und 8 selbstständigen Molkereien, davon 2 in Pommern, 3 in Ostpreußen, 3 in der Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen. B. Martiny, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

— (Abermals nach Preußen geflüchtet.) Aus Gollub wird uns berichtet: Wie die russische Grenzwachbrigade in Rypien den preußischen Grenzpolizeibehörden telegraphisch mittheilt, ist gestern der Grenzsoldat Kirilin aus dem Arrest entwichen und nach Preußen geflüchtet. Kirilin war bekanntlich bereits vor einigen Monaten nach Verübung eines größeren Diebstahls bei russischen Offizieren nach Preußen desertirt und wurde nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in Thorn hierselbst festgenommen und nach Rußland ausgeliefert.

Mocker, 10. Oktober. (Zur Beachtung bei Einreichung von Bauanträgen.) Der Herr Amtsvorsteher erläßt folgende Bekanntmachung: Bei Bauanträgen wird vielfach unterlassen, die Grundbuch-Nummer und den Festungs-Rayon anzugeben. Es ist in Zukunft, um unnöthige Verzögerungen durch Zurücksenden der Anträge zc. behufs Ergänzung und Vervollständigung zu vermeiden, nothwendig, daß diese Angaben nicht versäumt werden. Ferner ist der § 2 der Bau-Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 13. Juni 1891 genau zu befolgen, in welchem es u. a. heißt: Aus dem Lageplan muß ersichtlich sein: d) die Nachbargrundstücke unter Benennung ihrer Besitzer und der Baulichkeiten, welche auf demselben bis zu 20 Meter Entfernung von den äußersten Punkten der zu errichtenden Gebäude vorhanden sind, mit Angabe ihrer Bestimmung, Bauart und Bedachung; e) die Entfernung, welche die neuen Gebäude unter sich, von den auf dem Grundstück verbleibenden Gebäuden und den Nachbargebäuden erhalten sollen u. s. w. Die Zeichnungen sind von dem Bauleitenden und von dem Bauherrn stets zu unterschreiben.

Mannigfaltiges.

(Ein Großstadt-Drama.) Schwere Trauer haben drei junge Leute, die aus angesehenen Familien Hamburgs und der Nachbarstädte stammen, über ihre Eltern gebracht. Am Dienstag fand man bei Ratzeburg drei junge anständig gekleidete Männer im Alter von 22, 26 und 28 Jahren auf dem Gartenlande hinter der Stadt erschossen. Die Leichen lagen je fünf Schritte von einander entfernt, bei jeder Leiche lag ein Revolver. Nach den gefundenen Papieren sind diese Persönlichkeiten aus Hamburg drei Angestellte der Möbelfabrik Loev in Hamburg, Große Michaelisstraße 31 33, namens R., J. R. von Ratzeburg und A. aus Altona. — Das „Hamb. Fremdenbl." erfährt hierzu: Vor einigen Tagen entdeckte Herr Loev, daß in seinem Geschäft bedeutende Unterschlagungen stattgefunden haben mußten, da der Verdienst nicht im richtigen Verhältniß zum Einkauf und Absatz stand. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß ein direktes Komplott in seinem Geschäft bestand, durch welches Herr L. jährlich um etwa 6—8000 Mk. betrogen wurde; die Mitglieder dieses Bundes, welchem außer den Kommis auch ein Lehrling angehörte, begingen ihre Unterschlagungen dadurch, daß sie falsche Checks in den Checkbüchern ausstellten. Sie trugen in diese Checks immer kleinere Summen, als thatsächlich vereinnahmt waren, ein und theilten dann das so erlangte Geld, um es abends in zweifelhafter Gesellschaft zu vergeuden. Der Betrug kam dadurch heraus, daß der Lehrling bei einer Nachfrage nach dem Checkbuche einen falschen Block aus der Tasche zog. Als darauf der Lehrling verhaftet wurde und bei seinem Verhör seine und seiner Kumpane Schandthaten eingestand, wurden die drei Kommis flüchtig und begaben sich nach Ratzeburg, um ihrem verfehlten Leben ein Ende zu machen. Der Leichtsinn der drei jungen Leute ist um so beklagenswerther, als sie von ihrem Chef durchaus anständig salarirt wurden und, da sie aus gut situirten, angesehenen Familien stammten, ihr Gehalt vollkommen für sich verbrauchen konnten. Zudem befanden sich alle drei bereits seit Jahren im Geschäft des Herrn Loev und hatten theilweise sogar dort gelernt. — Die drei jungen Leute kamen am Sonntag in Ratzeburg an und vergnügten sich in verschiedenen Lokalen. Geld fand man bei den Leichen nicht mehr vor, wohl aber Uhren und Ketten. Ein vorgefundener Zettel trug die Worte: „Gott befohlen, letzte Nacht!"

(Der Herzog der Abruzzen) ist, wie schon kurz gemeldet, jetzt nach vorübergehendem Aufenthalt in Rom nach Norwegen zurückgekehrt, um die letzten Dispositionen zu der Auflösung seiner Polarexpedition zu treffen. Inzwischen hat, wie bekannt, die amtliche Vernehmung der norwegischen und italienischen Schiffsmannschaften stattgefunden, um möglicherweise das Dunkel zu lichten, welches noch immer über dem Schicksal der am 11. März d. Js. von Franz Josefs-Land aus abgesandten und vermuthlich verunglückten Spezialexpedition des Leutnants Querini lagert. Die Bekundungen der Besatzleute haben ergeben, daß an Bord der „Stella Polare" allerdings ernstliche Anstrengungen gemacht worden sind, um die vermißten drei Reisenden in Sicherheit zu bringen. Die Beschaffenheit des Polareises an dem kritischen Zeitpunkte war eine solche, daß die Eventualität eines unglücklichen Ausganges jener Spezialexpedition als so gut wie erwiesen gelten mußte. Immerhin ist aber auch das Gegentheil denkbar, da die vermißten Mannschaften infolge offener Rinnen im Eismeere gezwungen sein konnten, einen ganz anderen Kurs einzuschlagen, als ursprünglich mit der Hauptexpedition verabredet war, und daß es den Reisenden später nicht gelang, rechtzeitig zum Fahrzeug zurückzukehren. Aus diesem Grunde macht sich in norwegischen Kreisen lebhafte Stimmung zugunsten einer besonderen Entsatz- und Hilfsexpedition nach Franz Josefs-Land bemerkbar. Nach anderen Meldungen will der italienische Herzog sich bemühen, die Versicherungssumme für die drei verunglückten Mitglieder der Forschungsfahrt zu erheben; er will die Unmöglichkeit nachweisen, daß diese noch am Leben sind, da die Versicherungs-Gesellschaften sich weigern, die Prämien zu zahlen. — Die nächste Polarreise des Herzogs der Abruzzen dürfte nach der Münchener „Allg. Ztg." kaum vor dem Frühjahr 1902 zur Ausführung gelangen. Auch Prof. Nansen ist mit den wissenschaftlichen Vorarbeiten für eine Eismeerexpedition beschäftigt — gleich dem Herzog Luigi —, doch dürfte bereits soviel feststehen, daß diese nicht dem Nord-, sondern dem Südpol gelten wird. Nansen liebt es bekanntermaßen nicht, sich über seine speziellen Pläne näher auszulassen, doch ist von ihm gelegentlich angedeutet worden, daß er vorerst den Ausfall der deutschen, vom Prof. v. Drygalski geführten Südmeerexpedition abzuwarten gedenkt, ehe er zur Ausrüstung seines eigenen Forschungsunternehmens schreitet. Danach wird es also noch mehrere Jahre währen, bis die Nansen'schen Pläne spruchreif geworden sein werden. — Nach der „Pol. Korresp." ist der Herzog der Abruzzen in Unterhandlung mit der französischen Luftschiffer-Gesellschaft zu einer neuen Unternehmung in den arktischen Gegenden, die nächstes Frühjahr stattfinden soll. Es handelt sich dem Vernehmen nach nicht um eine Wiederholung der Andrée'schen Ballonfahrt, sondern nur um die Mitbenutzung des Ballons bei Erkundung der Wege der Nordpolexpedition.

Das Hühnerauge.

Von Dr. med. Ebing.

(Nachdruck verboten.)

In Volkskreisen herrscht über das Hühnerauge noch eine sehr verkehrte Ansicht, daher leiden viele Menschen durch dieses kleine Auge Schmerzen oder geben unnützes Geld aus für werthlose Reklamemittel. Das Hühnerauge, welches besonders auf den Zehengelenken oder an Stellen entsteht, wo ein dauernder Druck ausgeübt wird, zeigt sich als eine linsengroße, hornige, aus konzentrischen Ringen bestehende Entartung der Haut. Ueberläßt man diese Entartung sich selbst, so erhebt sie sich über die Hautfläche, bettet sich in eine Schwiele ein, welche ringförmig und wallartig den Kern des Hühnerauges umgiebt oder auch völlig bedeckt, was man nach einem warmen Fußbade sehen kann, weil dadurch die Schwiele aufquillt und durchscheinend wird. Die Schwiele ist gleichfalls ein Ergebniß des Druckes. In der Mitte der Hühneraugen-Schwiele liegt der tief in die Haut eindringende Kern, dem der Volksglaube eine Wurzel zuschreibt, verkehrter Weise.

Die wahren Urheber sind die schräg durch die Oberhaut mündenden Hautfettdrüsen, die den Stoff absondern, welcher die Haut weich und geschmeidig erhält. Diese Drüsen verwandeln sich durch Störung ihrer Funktion zuerst in eine rothe, entzündete Stelle, dann bildet sich allmählich aus dem Drüsenbalg das Hühnerauge. Also auch hier warnt vorher die Natur durch Entzündung und Schmerz. Wer bei Zeiten diese Warnung beachtet, der bleibt frei von den lästigen und quälenden Hühneraugen. Verstopft sich so eine Hautfettdrüse, dann verdichtet sich auch die Hautschmiere im Ausführungsgange, wie man das täglich an den sogenannten Mitessern im Gesicht sehen kann, die nämlich weiter nichts sind, als verstopfte Hautfettdrüsen oder Schmierbalggänge.

Ein anhaltender Druck, besonders bei zerrender Krümmung der Haut, erhärtet den verstopften Ausführungsgang immer mehr bis zur Hornartigkeit; die Oberhaut, welche mit dem Ausführungskanal zusammenhängt, wird in Mitleidenschaft gezogen und bildet schließlich die harte Schwiele. Man kann daher mit einem Messer oder einer guten Scheere erst mehrere Schichten der schwielig gewordenen Oberhaut hinwegnehmen, ehe man auf das eigentliche Hühnerauge, also auf den harten, ehemaligen Ausführungsgang des Hautschmierbalges trifft.

Bei der Bildung des Hühnerauges, wenn die Masse beginnt undurchsichtig zu werden, tritt oft in der Mitte derselben eine dunklere, manchmal schwärzliche Färbung ein; dieser gefärbte Punkt gleicht einer kleinen Augenpupille, was die Veranlassung war, daß man das ganze Horngebilde mit dem Namen Hühnerauge, auch Elster- oder Krähenauge belegte. Bei zunehmender Verstopfung des Drüsenganges und Mitleidenschaft des Balges verliert die Drüse ihre normale Gestalt, sie wird spindelförmig und ihre Funktionen hören auf; sie verwandelt sich in eine harte kompakte Masse in Form einer spindelförmigen Säule. Erstrecken sich die wurzelähnlichen Fortsätze durch die Lederhaut bis auf die gefäßreiche Knochenhaut, heften sich die Fortsätze an die

Gelenkkapseln der Zehe, so entsteht bei jeder Bewegung ein zerrender und reißender Schmerz. So sieht man oft Menschen mit gebogenen Knieen, mit schleifenden oder vorsichtig tastenden Füßen gehen. Man sieht sie ängstlich jedem Gedränge ausweichen, man sieht sie mit ängstlichen, verstimmten oder reizbaren Mienen, blos weil sie schmerzende Hühneraugen haben, die sie ängstlich vor jeder Berührung, jedem Stoß bewahren. Bei solchen geplagten Menschen ist stets eine Spannung, Kongestion oder entzündende Stockung vorhanden und ein durch jeden Druck oder jede Dehnung verstärkter Schmerz.

Wird die Atmosphäre feuchter, steht also Regenwetter bevor, so saugen alle hornartigen Gebilde unmerklich mehr Feuchtigkeit aus der Luft ein, da sie oben sehr hygroskopisch sind. Dadurch nimmt die Spannung und zugleich der Schmerz zu, dadurch wird das Hühnerauge in vielen Fällen zum Wetterprophet.

Es finden sich auch Hühneraugen im Winkel zwischen der kleinen und vierten Zähe ein, weil dort viele Schmierbälge liegen. Die hier entstehenden Hühneraugen zeigen in der Mitte eine Vertiefung oder eine kleine, graue, von perlartigem Ringe umgebene Höhle. Der Ring löst sich leicht in einem warmen Fußbade ab. Man nennt diese Hühneraugen weiche, aber sie sind die schmerzhaftesten, weil hier viele Nervenfasern liegen, die den Schmerz sehr leicht weiter leiten.

Hühneraugen am Mittelfußrande, unter der Fußsohle oder am Hacken bestehen meist aus Verhärtung mehrerer, nahe zusammenliegender Hautschmierdrüsen und zeigen dann mehrere Kerne, welche von einer einzigen Schwiele umgeben sind. Das ist das Hühnerauge, welches der Franzose Oignon nennt. Lange andauernder Druck ist zwar die gewöhnliche Ursache der Hühneraugen, doch giebt es auch eine Disposition zu dieser Bildung, namentlich bei Menschen, die eine zarte, empfindsame Haut, ein schlechtes Drüsenleben oder eine skrophulöse Konstitution haben.

Wie bei allen Leiden und Krankheiten, so ist es auch bei den Hühneraugen, man verhindert sie leichter, als man sie heilt oder vertreibt. Man verhüte die Ursache der Entstehung, also die Verstopfung der Hautschmierdrüsen. Dieses geschieht durch Reinlichkeit, indem man mindestens zweimal wöchentlich ein warmes Fußbad nimmt und nach demselben die Haut einfettet; letzteres hält die Hautporen ganz besonders offen und verhütet die Verstopfung und Verhärtung. Neben Reinlichkeit muß man für bequemes, richtig geformtes Schuhzeug sorgen. Auch hohe Absätze sind zu meiden, denn sie drücken die Zähen zu sehr nach vorne und krümmen sie. Auch dürfen die Strümpfe nicht zu hart sein.

Vorhandene Hühneraugen sind nicht immer leicht zu vertreiben. Eine gründliche Heilung wird nur erzielt, wenn die verstopfte Drüse wieder zu ihrer normalen Funktion zurückgeführt wird, oder das Hühnerauge ganz ausgehoben wird. Dieses kann durch eine Operation geschehen, die aber nur die wenigsten Hühneraugenoperateure verstehen. Die meisten schneiden nur das Hühnerauge, was zwar den Schmerz lindert, aber das Nachwachsen nicht hindert. Ein besonderes Wunder-Hühneraugenpflaster giebt es nicht. Badet man das Hühnerauge recht oft in warmem Seifenwasser, legt nach jedem Bad irgend ein Pflaster auf, sei es Heft-, Mutter- oder Diachylon-Pflaster, so hebt sich schließlich das ganze Hühnerauge aus und man ist von der Plage befreit.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 11. Oktober 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—804 Gr. 150 bis 155 Mk., inländ. bunt 766—783 Gr. 145—146 Mk., inländ. roth 772—799 Gr. 145 bis 147 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 750 bis 771 Gr. 185 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686—698 Gr. 130—133 Mk., transito große 627—650 Gr. 96 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—124 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,97½—4,40 Mk., Roggen- 4,40—4,70 Mk.

Hamburg, 11. Oktober. Rüböl fest, loko 64. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: schön.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 12. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	—	14	80
Roggen	"	13	—	13	70
Gerste	"	12	80	13	50
Hafer	"	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	"	6	50	7	—
Heu	"	7	50	8	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	90	2	40
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	10	1	30
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	2	—	2	80
Eier	Schock	3	—	3	40
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	1	—	1	20
Hechte	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	60	—	70
Zander	"	1	—	1	40
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	60	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	22	—	23
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	29	—	—

Der Markt war mit allem gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 40 Pf. pro Mandel, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Salat — Pf. pro — Kopf, Schnittlauch — Pf. pro — Bund, Radieschen 5 Pf. pro Bund, Spinat 25 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 20—25 Pf. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Schooten — Pf. pro Pfd., Preißelbeeren — Pf. pro Liter, Wallnüsse 30 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 20—25 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen — Pf. pro Pfd., Gurken — Mk. pro Mdl., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10—12 Pf. pro Pfd., Pilze — Pf. pro Näpfchen, Champignon — Pf. pro Mdl. — Gänse 2,50—5,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,60 Mk. pro Stück, junge 0,80 bis 1,50 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

13. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.23 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.09 Uhr.
Mond-Aufgang 8.38 Uhr.
Mond-Unterg. 12.18 Uhr.

Standesamt Mocker.

Vom 4. Oktober bis einschl. 10. Oktober 1900 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Gärtner Marian Donarski, S. 2. Zimmermann Rudolf Jablonski, S. 3. Hoboist Heinrich Steben, T. 4. Arbeiter Bernhard Betlejewski, T. 5. Stellmacher Stephan Guttfeld, T. 6. Wallmeister Friedrich Albrecht, T. 7. Maurerpolier Paul Schülke-Schönwalde, T. 8. Hilfsbremser Ernst Kischel, S. 9. Arbeiter Christian Rückert, S. 10. Maurer Valentin Jabczynski, S. 11. Zimmerpolier Adolf Lange, S. 12. Arbeiter Johann Wenzlawski, S. 13. Arbeiter Johann Koladzinski, S. 14. Arbeiter Franz Dyjewski, S. 15. Schlosser Fritz Mantau, T. 16. Maurer Ludwig Beszczynski, T.

b) als gestorben:

1. Pelagia Pasala, 6 M. 2. Anna Thober geb. Schiemann, 37 J. 3. Schiffszimmermann Otto Bleich, 41 J. 4. Martha Piwonski, 2 J. 5. Angelika Winiarski, 6 M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Schlosser Anton Schipper und Franziska Mach. 2. Hilfsbremser Rudolf Raguse und Johanna Nowatzki.

d) als ehelich verbunden:

1. Maurer Johann Lubiszewski-Thorn mit Hedwig Jablonski. 2. Schmied Adolf Weiß mit Louise Hagemann. 3. Drehorgelspieler Franz Grajkowski-Thorn mit Wittwe Margarethe Jabs. 4. Lehrer Max Funke-Neu-Schönsee mit Hedwig Detkowski.

Die Kohlennoth

(Eine Mahnung.)

Die schon bestehende und immer noch steigende Kohlennoth sollte die Bürger der Ostprovinzen, welche unter dieser Noth am meisten zu leiden haben, veranlassen, streng darauf zu achten, daß an anderen nothwendigen Bedarfsartikeln Ersparungen gemacht werden. Nach Feuerung und Nahrung ist das wichtigste die Bekleidung?! Hier sollte gespart werden, indem nur bei solchen Firmen gekauft wird, die für wenig Geld etwas Brauchbares liefern können. Daß in dieser Hinsicht das alte Tuchversandthaus von Gustav Abicht in Bromberg zuerst zu empfehlen ist, wissen viele, aber leider noch nicht alle. Man lasse sich franko die neueste Musterkollektion kommen.

Hausens Terarium und Aquarium.

Nachdem die Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik Hausen u. Ko. ihr Sammelwerk „Bilder aus der heimatlichen Vogelwelt", welches bei Lehrern und Kindern ungetheiltes, hohes Interesse fand, zu Ende geführt hat, beginnt sie neuerdings mit einem Werkchen, betitelt „Hausens Terrarium und Aquarium", welches ebenfalls künstlerisch und wissenschaftlich durchgeführt ist. Die Bildchen und Heftchen liegen den Kartons von Hausens Kasseler Hafer-Kakao bei und werden sicherlich bei Alt und Jung viel Beifall finden.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Montag den 15. Oktober cr. wieder beginnt, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche **schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie **gesetzlich verpflichtet** sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in **irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubtem, jedoch plötzlich nothwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Lottig, im Zimmer Nr. 13 der 2. Gemeindeschule (Bäckerstraße 49) am Montag, Mittwoch, oder Donnerstag von 3 bis 4 Uhr nachmittags zu erfolgen.

Thorn den 3. Oktober 1900.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe in der Schlachthofstraße hierselbst, sollen die beim Umbau des Schlachthofes gewonnenen Eisen-, Steine 2c. Materialien und Einrichtungsgegenstände, wie Winden, Gitter 2c.

am Sonnabend den 20. Oktober d. Js.

vormittags 11 Uhr,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Gegenstände können jederzeit nach vorheriger Anmeldung im Schlachthaus-Baubureau Telephon **Nr. 69** oder im **Stadtbauamte, Rathhaus, Zimmer Nr. 16, Telephon Nr. 37** besichtigt werden.

Daselbst werden auch ausführliche Verzeichnisse der zu verkaufenden Gegenstände 2c. kostenlos verabfolgt.

Graudenz den 8. Oktober 1900.

Der Stadtbaurath. Witt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.